



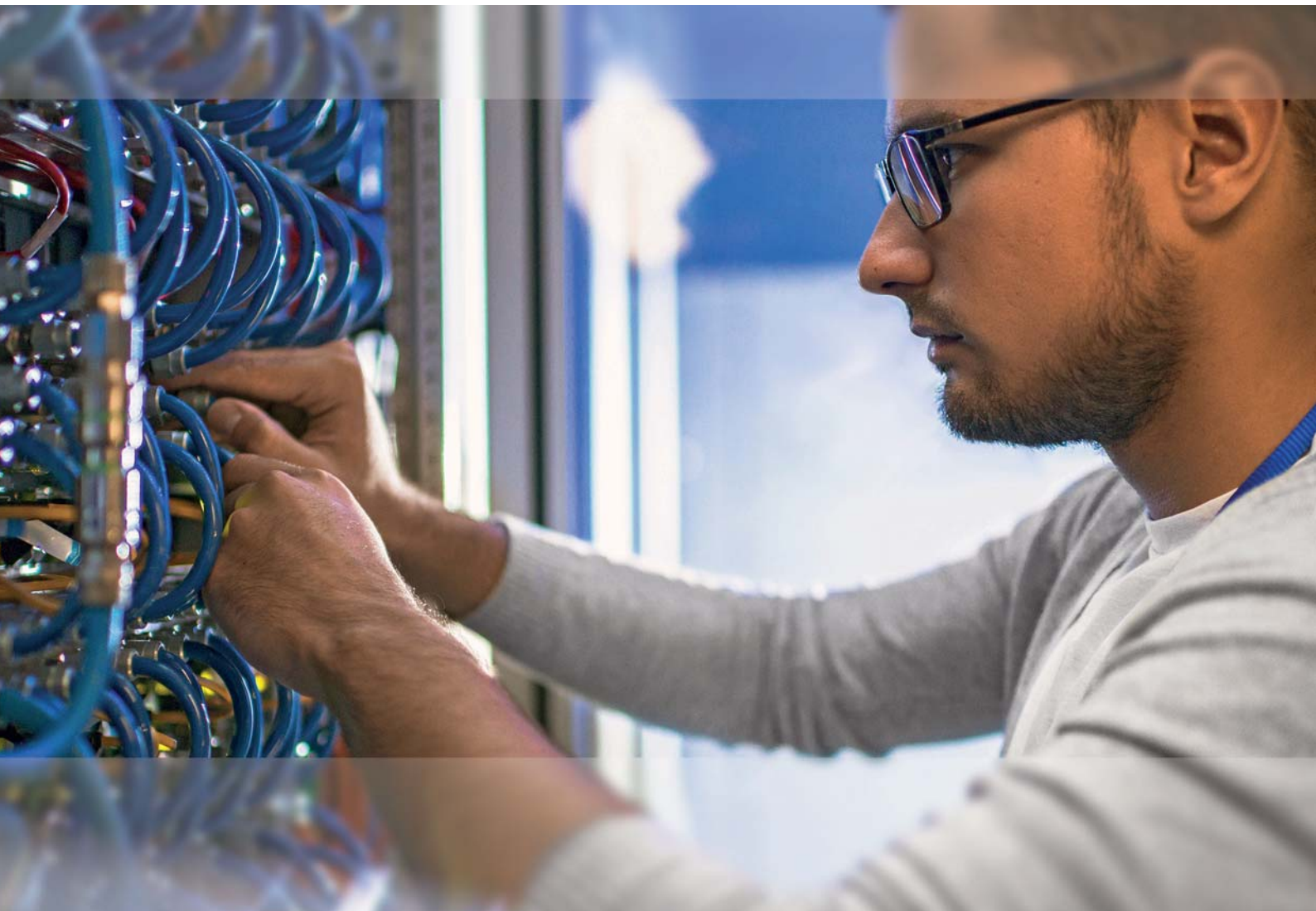
Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 52

2020

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in
Rheinland-Pfalz 2019

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Diane Dammers, Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey,
Dr. Ninja Lehnert, Dr. Annette Tennstedt

Redaktionsschluss: 23. März 2020

Erschienen im März 2020

Preis: 10,00 EUR

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ist 2019 deutlich geschrumpft. Das Bruttoinlandsprodukt, also der Wert aller im Land produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen, die durch die Produktion verbraucht wurden, ging deutlich zurück. Preisbereinigt sank die Wirtschaftsleistung um 1,3 Prozent (Deutschland: +0,6 Prozent). Damit liegt Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer auf dem letzten Platz. Insbesondere die exportorientierte rheinland-pfälzische Industrie litt unter der schwachen globalen Konjunktur. Allerdings ist der starke Rückgang

des Bruttoinlandsprodukts zu einem erheblichen Teil auch auf Sondereffekte in der Pharmaindustrie zurückzuführen. Diese Branche ist 2018 außerordentlich stark gewachsen und 2019 wieder deutlich geschrumpft. Dass in der Pharmabranche sowohl 2018 als auch 2019 Sondereffekte im Spiel waren, lässt sich auch daran ablesen, dass das kräftige Auf und Ab der Wertschöpfung kaum Beschäftigungseffekte nach sich zog. Die Corona-Krise hatte auf die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2019 noch keinen Einfluss. Sie wird ab dem ersten Quartal 2020 Spuren in der Wirtschaftsleistung hinterlassen.

Trotz der rückläufigen Wirtschaftsleistung zeigte sich der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt 2019 sehr robust. Zwar ließ die Dynamik des Beschäftigungszuwachses nach; die Zahl der Erwerbstätigen stieg dennoch auf einen neuen Rekordwert. Das spiegelte sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit wider: 2019 nahm sie das sechste Jahr in Folge ab. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich um 12 800 (+0,6 Prozent; Deutschland: +0,9 Prozent). Die Zahl der Arbeitslosen sank um 1000 (-1,1 Prozent; Deutschland: -3,1 Prozent). Die Arbeitslosenquote liegt nur noch bei 4,3 Prozent. Seit Jahren hat Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg und Bayern die drittniedrigste Arbeitslosenquote in Deutschland.

Über diese und weitere wichtige Entwicklungen berichtet die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019“. Die Analyse erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Bis Mitte März sind die Jahresstatistiken für die großen Wirtschaftsbereiche erstellt und Ende März liegen die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das vergangene Wirtschaftsjahr vor. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert aber eine Konzentration auf ausgewählte wichtige Themen. Außerdem muss in der Regel auf vorläufige Ergebnisse zurückgegriffen werden, die später revidiert werden können.

Ergänzende Tabellen mit einem umfangreichen Datenangebot zu den Themen in dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage. Weitere Beiträge zu den Themen Wirtschaft und Konjunktur erscheinen im Laufe des Jahres in unseren Statistischen Monatsheften, im Quartalsbericht „Konjunktur aktuell“ und auf unserer Homepage.

Bad Ems, im März 2020

(Marcel Hürter)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

| | | |
|-------------------------|-----|----------------------------|
| Zeichenerklärung | x | Nachweis nicht sinnvoll |
| | . | Zahl unbekannt oder geheim |
| | - | nichts vorhanden |
| | ... | Zahl fällt später an |

Datenquellen Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Eurostat, Internationaler Währungsfonds (IMF), OECD, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Sonstige Hinweise Den ausführlichen Tabellenanhang zur Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ finden Sie auf unserer Homepage.

Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Bei einigen Statistiken liegen daher zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nur vorläufige Ergebnisse vor, die später revidiert werden können.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Februar 2020 des Statistischen Bundesamtes.

In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ und „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ bezieht sich der Begriff „Industrie“ nur auf das Verarbeitende Gewerbe.

Im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ umfasst die „Industrie“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Es werden die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten betrachtet.

Die Daten zum Tourismus werden in Rheinland-Pfalz mit und in Deutschland ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten dargestellt.

| | |
|---|----|
| Vorwort | 3 |
| Hinweise | 4 |
| Grafikverzeichnis | 6 |
| Tabellenverzeichnis | 6 |
| Die Wirtschaft auf einen Blick | 7 |
| Wichtige Kennzahlen der Wirtschaft | 8 |
| Wirtschaftsleistung | 11 |
| Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen | 19 |
| Industrie | 19 |
| Baugewerbe | 25 |
| Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche | 31 |
| Außenhandel | 37 |
| Exporte | 37 |
| Importe | 42 |
| Preise | 47 |
| Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt | 53 |
| Glossar | 61 |

Grafikverzeichnis

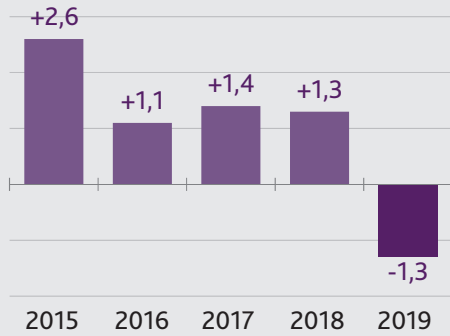
| | | |
|-------|---|----|
| G 1: | Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019 | 11 |
| G 2: | Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2018 und 2019 nach Quartalen | 11 |
| G 3: | Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2019 nach Bundesländern | 12 |
| G 4: | Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen | 13 |
| G 5: | Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche 2019 | 14 |
| G 6: | Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019 | 18 |
| G 7: | Umsatz in der Industrie 2014–2019 | 19 |
| G 8: | Umsatz in der Industrie 2018 und 2019 nach Quartalen | 20 |
| G 9: | Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach Güterhauptgruppen und ausgewählten Branchen | 22 |
| G 10: | Umsatz im Baugewerbe 2014–2019 | 25 |
| G 11: | Umsatz im Baugewerbe 2018 und 2019 nach Quartalen | 26 |
| G 12: | Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 | 27 |
| G 13: | Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2018 und 2019 nach Quartalen | 29 |
| G 14: | Umsatz im Handel 2018 und 2019 nach Quartalen | 32 |
| G 15: | Umsatz und Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungen 2019 | 34 |
| G 16: | Gäste und Übernachtungen 2019 nach Betriebsarten | 35 |
| G 17: | Ausfuhren 2019 nach Quartalen und Güterhauptgruppen | 37 |
| G 18: | Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2019 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern | 39 |
| G 19: | Einfuhren 2019 nach Quartalen und Güterhauptgruppen | 42 |
| G 20: | Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2019 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern | 44 |
| G 21: | Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019 | 47 |
| G 22: | Verbraucherpreise 2019 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen | 48 |
| G 23: | Beiträge der Waren- und Dienstleistungsgruppen zur Preisentwicklung 2019 | 50 |
| G 24: | Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019 | 53 |
| G 25: | Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 und 2019 nach Quartalen | 53 |
| G 26: | Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2019 | 54 |
| G 27: | Erwerbstätige 2009–2019 nach Stellung im Beruf | 55 |
| G 28: | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach Beschäftigungsarten | 56 |
| G 29: | Arbeitslose 2018 und 2019 nach Monaten | 58 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|------|---|----|
| T 1: | Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2019 | 8 |
| T 2: | Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 und 2019 | 16 |

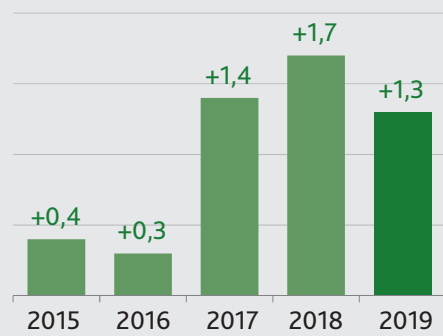
Wirtschaftswachstum

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt
Veränderung zum Vorjahr in %



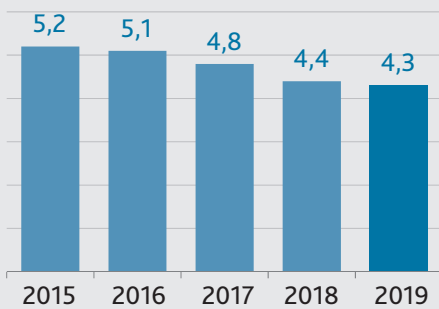
Preisentwicklung

Verbraucherpreise
Veränderung zum Vorjahr in %



Arbeitsmarkt

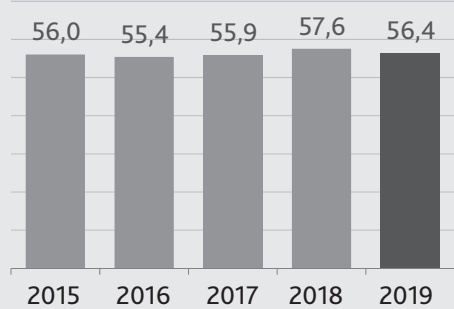
Arbeitslosenquote in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

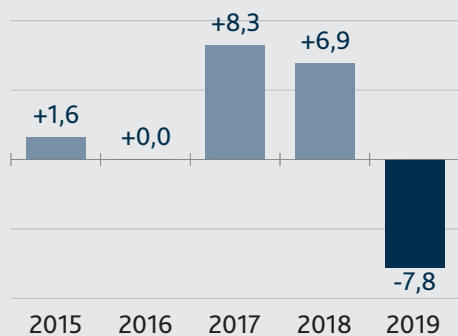
Außenhandel

Exportquote der Industrie in %



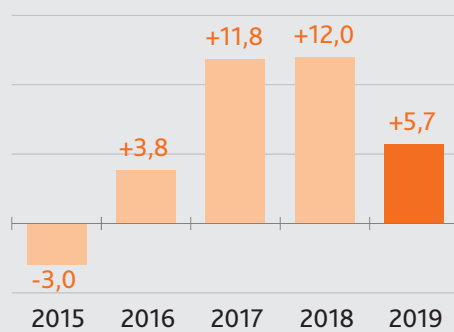
Industrie

Umsatz
Veränderung zum Vorjahr in %



Baugewerbe

Umsatz
Veränderung zum Vorjahr in %



Wichtige Kennzahlen der Wirtschaft

T1 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2019

| Merkmal | Einheit | Rheinland-Pfalz | | | Deutschland | | |
|--|----------|-----------------|--------|--------|-------------|---------|---------|
| | | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Bruttoinlandsprodukt nominal | Mrd. EUR | 139,7 | 143,7 | 145,0 | 3 245,0 | 3 344,4 | 3 435,8 |
| je Erwerbstätigen | EUR | 69 305 | 70 626 | 70 842 | 73 336 | 74 561 | 75 927 |
| Bruttowertschöpfung nominal | Mrd. EUR | 125,8 | 129,4 | 130,5 | 2 922,3 | 3 012,3 | 3 093,0 |
| Verarbeitendes Gewerbe | Mrd. EUR | 32,5 | 32,7 | 30,0 | 667,2 | 682,4 | 666,8 |
| Baugewerbe | Mrd. EUR | 6,5 | 7,1 | 7,8 | 137,8 | 152,8 | 171,7 |
| Dienstleistungsbereiche | Mrd. EUR | 80,7 | 83,1 | 86,0 | 2 004,9 | 2 068,2 | 2 144,9 |
| Verbraucherpreisindex | 2015=100 | 101,7 | 103,4 | 104,7 | 102,0 | 103,8 | 105,3 |
| Index der Kerninflation | 2015=100 | 101,9 | 103,2 | 104,8 | 102,4 | 103,8 | 105,3 |
| Erwerbstätige | 1 000 | 2 016 | 2 034 | 2 047 | 44 248 | 44 854 | 45 251 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 1 000 | 365 | 366 | 367 | 7 594 | 7 725 | 7 766 |
| Baugewerbe | 1 000 | 121 | 122 | 125 | 2 479 | 2 515 | 2 552 |
| Dienstleistungsbereiche | 1 000 | 1 461 | 1 478 | 1 487 | 32 979 | 33 416 | 33 734 |
| Selbstständige | 1 000 | 199 | 195 | 191 | 4 272 | 4 223 | 4 149 |
| Arbeitnehmer/-innen | 1 000 | 1 817 | 1 839 | 1 855 | 39 976 | 40 631 | 41 102 |
| sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | 1 000 | 1 389 | 1 412 | 1 435 | 32 165 | 32 870 | 33 407 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 1 000 | 319 | 320 | 326 | 6 797 | 6 931 | 7 002 |
| Baugewerbe | 1 000 | 88 | 90 | 93 | 1 799 | 1 847 | 1 896 |
| Dienstleistungsbereiche | 1 000 | 946 | 964 | 979 | 22 780 | 23 292 | 23 698 |
| geringfügig Beschäftigte | 1 000 | 421 | 423 | 420 | 7 806 | 7 878 | 7 887 |
| Arbeitslose (Jahresdurchschnitt) | 1 000 | 106 | 99 | 98 | 2 533 | 2 340 | 2 267 |
| jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre) | 1 000 | 11 | 10 | 10 | 231 | 210 | 205 |
| ältere Arbeitslose (55–65 Jahre) | 1 000 | 22 | 22 | 22 | 521 | 497 | 487 |
| Langzeitarbeitslose | 1 000 | 34 | 30 | 28 | 901 | 813 | 727 |
| Arbeitslosenquote | % | 4,8 | 4,4 | 4,3 | 5,7 | 5,2 | 5,0 |
| Außenhandel | | | | | | | |
| Exporte | Mrd. EUR | 54,8 | 59,9 | 53,5 | 1 279,0 | 1 317,4 | 1 327,8 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | Mrd. EUR | 23,7 | 23,7 | 23,0 | 408,4 | 427,5 | 426,7 |
| Investitionsgüter | Mrd. EUR | 16,6 | 17,1 | 15,8 | 583,8 | 593,2 | 591,2 |
| Importe | Mrd. EUR | 40,3 | 45,5 | 39,4 | 1 031,0 | 1 088,7 | 1 104,2 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | Mrd. EUR | 16,9 | 18,6 | 16,2 | 388,0 | 426,0 | 411,3 |
| Investitionsgüter | Mrd. EUR | 10,8 | 11,3 | 10,7 | 323,2 | 336,3 | 346,9 |
| Industrie (Umsatz) | Mrd. EUR | 93,8 | 100,3 | 92,5 | 1 789,0 | 1 830,9 | 1 820,9 |
| Inlandsumsatz | Mrd. EUR | 41,4 | 42,6 | 40,3 | 893,2 | 909,2 | 896,5 |
| Auslandsumsatz | Mrd. EUR | 52,4 | 57,8 | 52,2 | 895,7 | 921,8 | 924,4 |
| Exportquote | % | 55,9 | 57,6 | 56,4 | 50,1 | 50,3 | 50,8 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | Mrd. EUR | 51,0 | 52,5 | 50,0 | 656,3 | 678,8 | 657,1 |
| Investitionsgüter | Mrd. EUR | 26,2 | 27,4 | 27,7 | 830,4 | 845,8 | 858,0 |
| Chemie | Mrd. EUR | 29,2 | 29,5 | 27,9 | 139,7 | 142,3 | 140,9 |
| Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie | Mrd. EUR | 12,6 | 13,1 | 13,6 | 423,0 | 426,2 | 436,2 |
| Maschinenbau | Mrd. EUR | 10,0 | 10,5 | 9,9 | 239,8 | 249,0 | 244,3 |
| Baugewerbe | | | | | | | |
| Baugewerblicher Umsatz ¹ | Mrd. EUR | 3,4 | 3,8 | 4,1 | 76,9 | 85,2 | 92,2 |
| Ausbaugewerblicher Umsatz | Mrd. EUR | 1,9 | 1,9 | 2,1 | 44,3 | 45,7 | 49,6 |
| Handel und Gastgewerbe | | | | | | | |
| Einzelhandel (Umsatz real) | 2015=100 | 104,0 | 104,2 | 106,7 | 105,5 | 107,4 | 110,5 |
| Großhandel (Umsatz real) | 2015=100 | 96,6 | 99,4 | 105,4 | 104,8 | 106,0 | 108,1 |
| Kfz-Handel (Umsatz real) | 2015=100 | 106,7 | 110,1 | 112,8 | 109,9 | 112,1 | 116,2 |
| Tourismus ² | | | | | | | |
| Gäste | Mill. | 9,8 | 10,0 | 10,0 | 178,2 | 185,1 | 190,9 |
| Übernachtungen | Mill. | 25,3 | 25,6 | 25,9 | 459,4 | 478,0 | 495,6 |

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Daten für Rheinland-Pfalz einschließlich Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch T1 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2019

| Merkmal | Einheit | Rheinland-Pfalz | | | Deutschland | | |
|--|---------------|-----------------|--------------|--------------|-------------|-------|-------|
| | | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Veränderung zum Vorjahr | | | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt | % | +1,4 | +1,3 | -1,3 | +2,5 | +1,5 | +0,6 |
| je Erwerbstätigen | % | +0,6 | +0,3 | -2,0 | +1,1 | +0,1 | -0,3 |
| Bruttowertschöpfung preisbereinigt | % | +1,5 | +1,2 | -1,4 | +2,5 | +1,5 | +0,5 |
| Verarbeitendes Gewerbe | % | +0,1 | -0,4 | -9,8 | +3,1 | +1,5 | -3,7 |
| Baugewerbe | % | -1,6 | +2,0 | +1,9 | -0,6 | +3,4 | +3,9 |
| Dienstleistungsbereiche | % | +2,3 | +1,2 | +1,4 | +2,6 | +1,5 | +1,7 |
| Verbraucherpreisindex | % | +1,4 | +1,7 | +1,3 | +1,5 | +1,8 | +1,4 |
| Index der Kerninflation | % | +1,0 | +1,3 | +1,6 | +1,2 | +1,4 | +1,4 |
| Erwerbstätige | % | +0,8 | +0,9 | +0,6 | +1,4 | +1,4 | +0,9 |
| Verarbeitendes Gewerbe | % | +0,2 | +0,3 | +0,3 | +0,8 | +1,7 | +0,5 |
| Baugewerbe | % | +0,7 | +1,2 | +2,1 | +1,1 | +1,5 | +1,5 |
| Dienstleistungsbereiche | % | +1,0 | +1,1 | +0,6 | +1,5 | +1,3 | +1,0 |
| Selbstständige | % | -2,1 | -2,0 | -1,7 | -1,6 | -1,1 | -1,8 |
| Arbeitnehmer/-innen | % | +1,1 | +1,2 | +0,9 | +1,7 | +1,6 | +1,2 |
| sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | % | +1,8 | +1,6 | +1,7 | +2,3 | +2,2 | +1,6 |
| Verarbeitendes Gewerbe | % | +0,7 | +0,4 | +1,7 | +1,1 | +2,0 | +1,0 |
| Baugewerbe | % | +3,3 | +2,8 | +2,6 | +2,9 | +2,7 | +2,6 |
| Dienstleistungsbereiche | % | +2,0 | +1,9 | +1,5 | +2,7 | +2,2 | +1,7 |
| geringfügig Beschäftigte | % | +0,6 | +0,7 | -0,8 | +0,6 | +0,9 | +0,1 |
| Arbeitslose (Jahresdurchschnitt) | % | -4,6 | -7,1 | -1,1 | -5,9 | -7,6 | -3,1 |
| jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre) | % | -2,6 | -11,1 | -1,4 | -4,3 | -8,8 | -2,4 |
| ältere Arbeitslose (55–65 Jahre) | % | -3,9 | -2,4 | +1,1 | -5,1 | -4,6 | -1,9 |
| Langzeitarbeitslose | % | -8,3 | -10,8 | -8,9 | -9,3 | -9,7 | -10,6 |
| Arbeitslosenquote | Prozentpunkte | -0,3 | -0,4 | -0,1 | -0,4 | -0,5 | -0,2 |
| Außenhandel | | | | | | | |
| Exporte | % | +4,6 | +9,2 | -10,7 | +6,2 | +3,0 | +0,8 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | % | +5,5 | -0,1 | -2,9 | +9,0 | +4,7 | -0,2 |
| Investitionsgüter | % | +2,6 | +2,9 | -7,7 | +5,5 | +1,6 | -0,3 |
| Importe | % | +16,9 | +12,8 | -13,4 | +8,0 | +5,6 | +1,4 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | % | +17,7 | +9,9 | -12,6 | +11,2 | +9,8 | -3,4 |
| Investitionsgüter | % | +15,3 | +4,2 | -4,5 | +6,2 | +4,1 | +3,2 |
| Industrie (Umsatz) | % | +8,3 | +6,9 | -7,8 | +5,9 | +2,3 | -0,5 |
| Inlandsumsatz | % | +7,2 | +2,8 | -5,2 | +4,8 | +1,8 | -1,4 |
| Auslandsumsatz | % | +9,1 | +10,2 | -9,6 | +6,9 | +2,9 | +0,3 |
| Exportquote | Prozentpunkte | +0,4 | +1,7 | -1,2 | +0,5 | +0,3 | +0,4 |
| Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) | % | +11,5 | +2,8 | -4,8 | +7,7 | +3,4 | -3,2 |
| Investitionsgüter | % | +3,9 | +4,6 | +1,2 | +5,0 | +1,9 | +1,4 |
| Chemie | % | +13,7 | +1,2 | -5,6 | +7,6 | +1,9 | -1,0 |
| Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie | % | -3,7 | +4,3 | +3,9 | +4,5 | +0,8 | +2,3 |
| Maschinenbau | % | +13,1 | +4,5 | -5,5 | +4,9 | +3,8 | -1,9 |
| Baugewerbe | | | | | | | |
| Baugewerblicher Umsatz ¹ | % | +11,8 | +12,0 | +5,7 | +8,5 | +10,8 | +8,2 |
| Ausbaugewerblicher Umsatz | % | +6,1 | -2,4 | +11,4 | +5,6 | +3,2 | +8,5 |
| Handel und Gastgewerbe | | | | | | | |
| Einzelhandel (Umsatz real) | % | +1,7 | +0,3 | +2,4 | +2,8 | +1,8 | +2,9 |
| Großhandel (Umsatz real) | % | -1,2 | +3,1 | +6,1 | +4,4 | +1,1 | +2,0 |
| Kfz-Handel (Umsatz real) | % | +2,8 | +3,1 | +2,5 | +4,2 | +2,0 | +3,7 |
| Tourismus² | | | | | | | |
| Gäste | % | +2,0 | +1,7 | +0,3 | +3,8 | +3,8 | +3,2 |
| Übernachtungen | % | +1,1 | +1,4 | +0,9 | +2,7 | +4,0 | +3,7 |

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Daten für Rheinland-Pfalz einschließlich Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.

Violett = Veränderung besser als in Deutschland



Wirtschaftsleistung

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2019 geschrumpft. Zurückzuführen ist dies auf den Einbruch der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe. Positive Impulse kamen dagegen aus den Dienstleistungsbereichen sowie dem Baugewerbe. Aufgrund des rückläufigen Bruttoinlandsprodukts bei gleichzeitig leichter Zunahme des Arbeitseinsatzes verringerte sich die Arbeitsproduktivität. Da zudem die Arbeitnehmerentgelte je Stunde zulegten, erhöhten sich preisbereinigt die Lohnstückkosten kräftig.

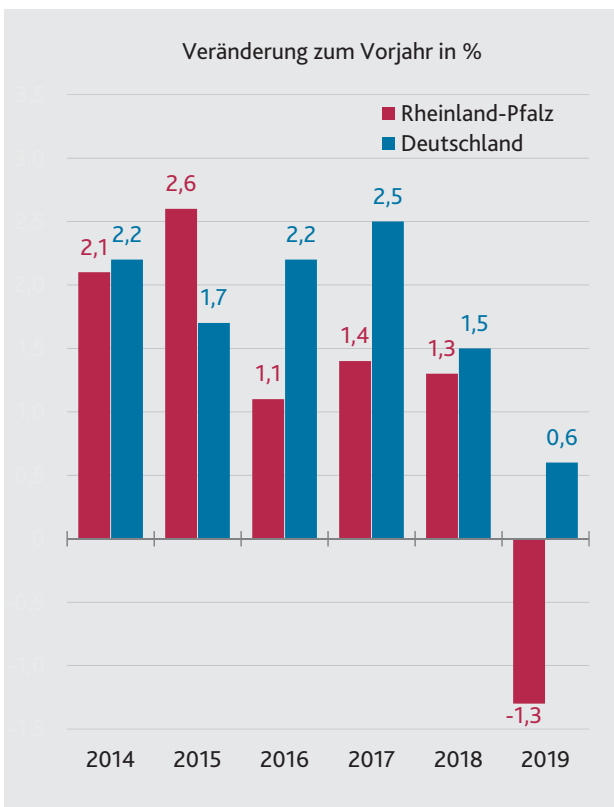
Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz rückläufig

Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz ist 2019 gesunken. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ verringerte sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 1,3 Prozent (2018: +1,3 Prozent). Damit fiel die Wirtschaftsentwicklung deutlich schlechter aus als in Deutschland (+0,6 Prozent). Damit fiel die Wirtschaftsentwicklung deutlich schlechter aus als in Deutschland (+0,6 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (+0,4 Prozent). Im Ländervergleich ist Rheinland-Pfalz Schlusslicht.

Bruttoinlandsprodukt sinkt preisbereinigt um 1,3 Prozent

In jeweiligen Preisen lag die Wertschöpfung 2019 bei 145 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,2 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei.

G1 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019



G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt¹ 2018 und 2019 nach Quartalen



Im Vergleich zu 2018 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 1,3 Milliarden Euro bzw. 0,9 Prozent (Deutschland: +2,7 Prozent).

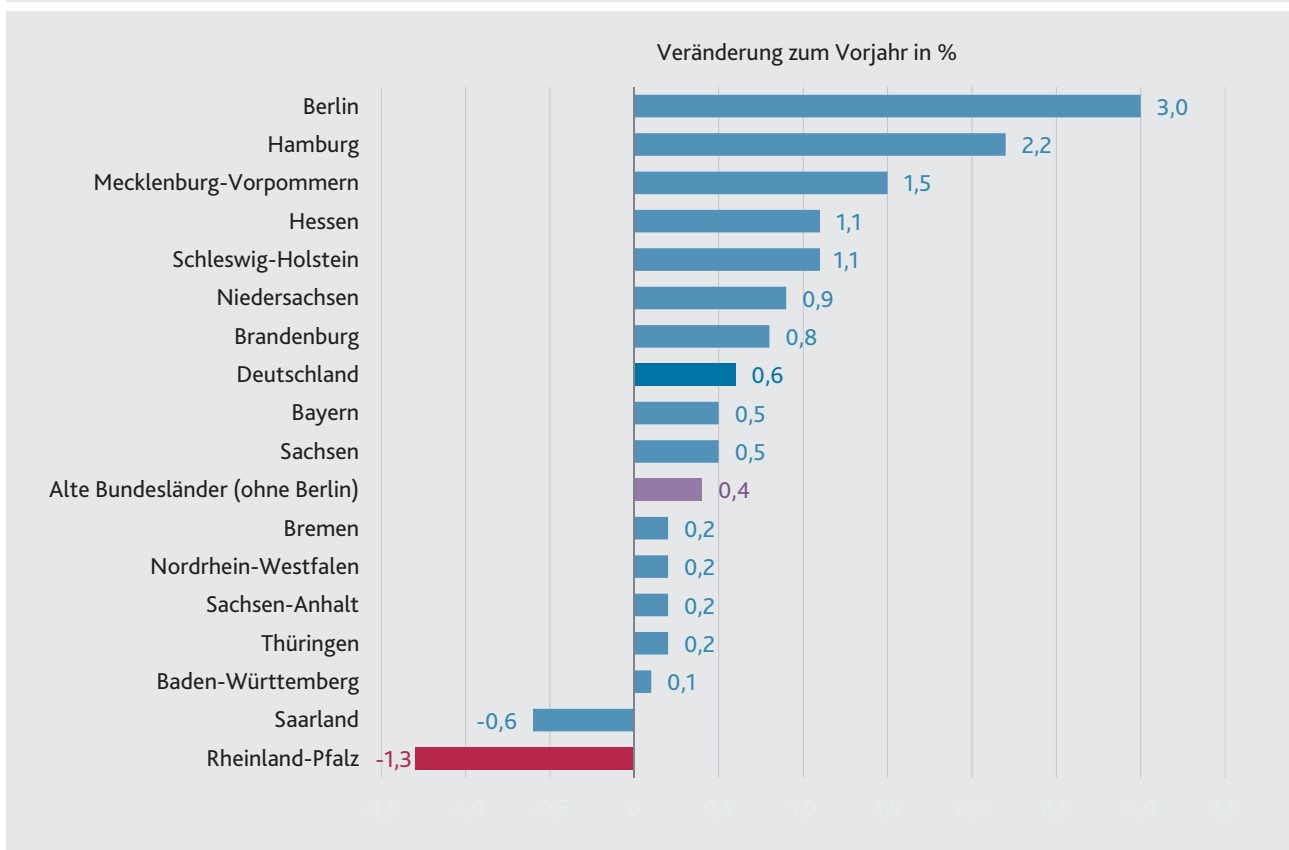
Wirtschaftsentwicklung in allen vier Quartalen negativ

Die unterjährige Betrachtung zeigt in allen vier Quartalen einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts. Während das Minus im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt noch relativ moderat ausfiel (-0,3 Prozent), war die Abnahme in den folgenden Quartalen höher. Im zweiten und dritten Vierteljahr sank die Wirtschaftsleistung um 0,6 bzw. 0,5 Prozent; im Schlussquartal verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt sogar um 0,8 Prozent.

Alle Wirtschaftsbereiche mit Rückgang im vierten Quartal

Die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist vor allem auf das Verarbeitende Gewerbe zurückzuführen, das in allen vier Quartalen – im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal – kräftig schrumpfte. Der Dienstleistungssektor startete gut in das Jahr 2019; danach verlor das Wachstum jedoch an Dynamik. Im vierten Quartal war die Wirtschaftsentwicklung auch in den Dienstleistungsbereichen negativ. Im Baugewerbe stagnierte die Wertschöpfung in den ersten drei Quartalen und schrumpfte im Schlussquartal.

G3 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2019 nach Bundesländern



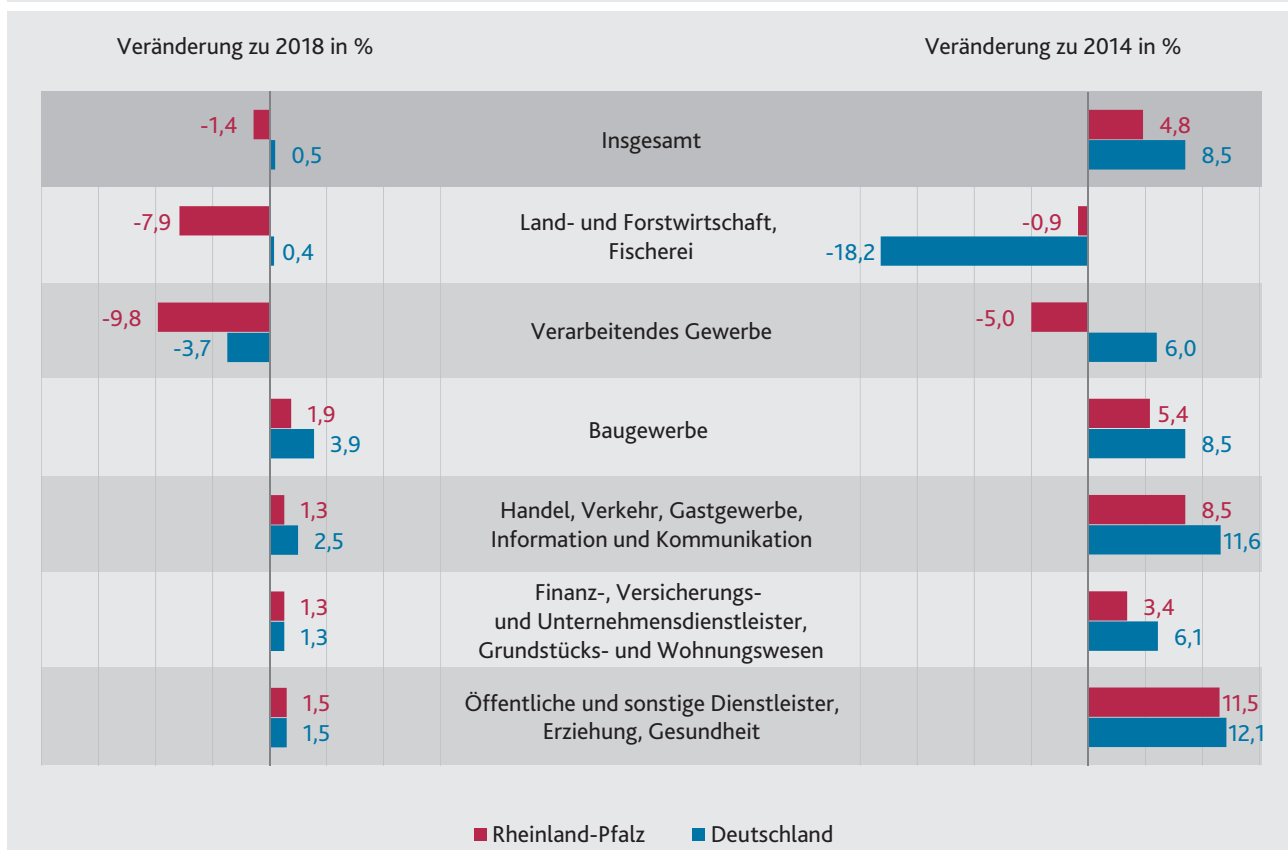
Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes schrumpft kräftig

Verantwortlich für den kräftigen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung war das Verarbeitende Gewerbe. In einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld, das unter anderem von Handelskonflikten, Unsicherheiten um den Brexit und in der Folge von weltweit schwachen Investitionen geprägt war, brach die Wirtschaftsleistung der in Rheinland-Pfalz stark exportorientierten Industrie ein. Die Bruttowertschöpfung nahm preisbereinigt um 9,8 Prozent ab. Damit fiel der Rückgang noch wesentlich stärker aus als im Bundesdurchschnitt (-3,7 Prozent). In Rheinland-Pfalz hat das Verarbeitende Gewerbe somit nur noch einen Anteil von 23 Prozent an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung (2018: 25 Prozent). Dennoch bleibt das Gewicht der Industrie höher als in Deutschland (22 Prozent). Deshalb und wegen des stärkeren Rückgangs leistete die rheinland-pfälzische Industrie einen deutlich höheren negativen Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung (-2,5 Prozentpunkte) als die deutsche Industrie (-0,8 Prozentpunkte).

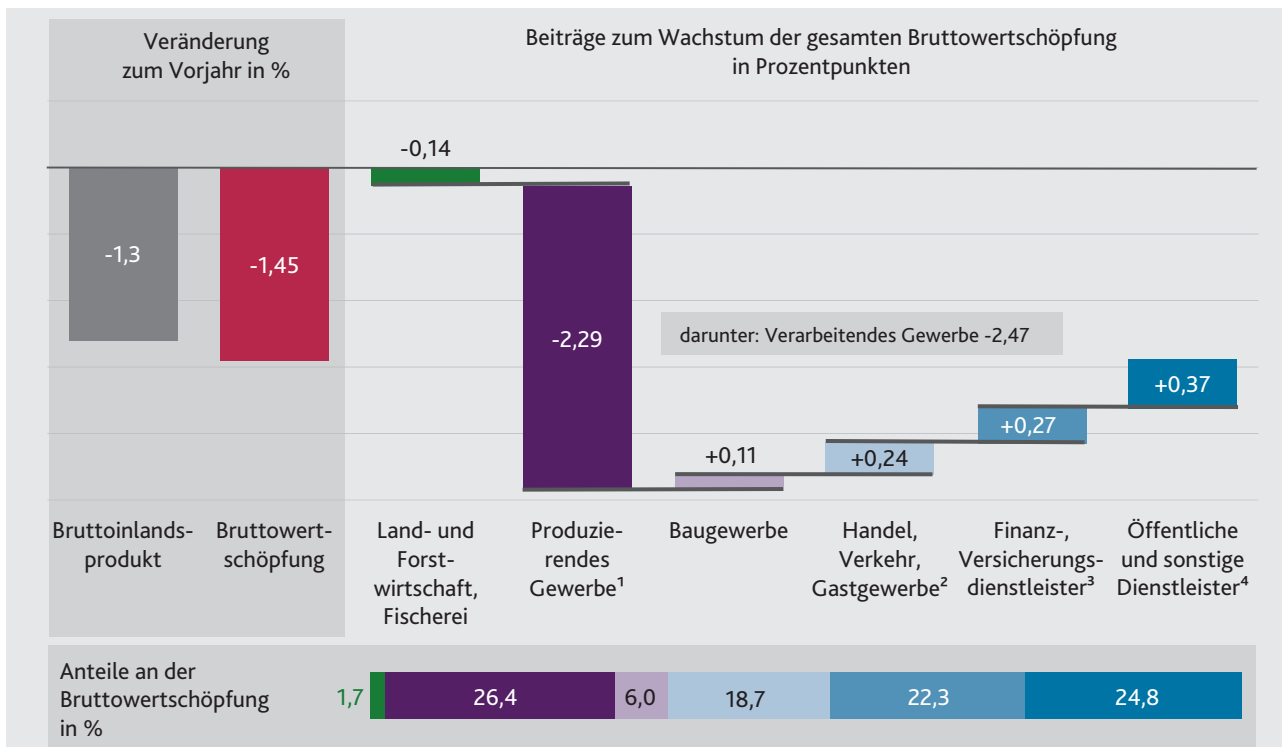
Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes sinkt deutlich

Eine wichtige Grundlage für die vorläufige Berechnung der Bruttowertschöpfung sind die Umsätze. Ihre Entwicklung zeigt, dass der Rückgang der Wertschöpfung sowohl auf das Inlands- als auch auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen ist. Die Inlandserlöse in jeweiligen Preisen sanken 2019 um 5,2 Prozent und die nominalen Auslandsumsätze sogar um 9,6 Prozent. Wie im Vorjahr kamen die stärksten, diesmal allerdings negati-

G4 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen



G5 Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche 2019



1 Ohne Baugewerbe; Wirtschaftsabschnitte B bis E. – 2 Einschließlich Information und Kommunikation; Wirtschaftsabschnitte G bis J. – 3 Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen; Wirtschaftsabschnitte K bis N. – 4 Einschließlich Erziehung, Gesundheit; Wirtschaftsabschnitte O bis T.

ven, Impulse von den Konsumgüterherstellern und hier insbesondere von der Pharmaindustrie. Die Erlöse der Konsumgüterindustrie nahmen 2019 um 28 Prozent ab. Dies ist jedoch zu einem wesentlichen Teil auf einen statistischen Basiseffekt zurückzuführen, da 2018 eine Sonderentwicklung in der Pharmaindustrie einen außergewöhnlich hohen Anstieg der Umsätze verursacht hatte. Ohne diesen Sondereffekt in der Pharmabranche wäre die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung nur leicht zurückgegangen. Die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe wäre dennoch kräftig gesunken, da unter anderem auch zwei der drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie – die Chemische Industrie und der Maschinenbau – deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen mussten.

Ordentliches Wachstum im Baugewerbe

Wertschöpfung im Baugewerbe steigt um 1,9 Prozent

Wesentlich besser als in der Industrie lief es 2019 im Baugewerbe. Preisbereinigt legte die Wirtschaftsleistung hier um 1,9 Prozent zu. Im Vergleich zu Deutschland (+3,9 Prozent) war das Wachstum allerdings auch in diesem Bereich unterdurchschnittlich. Da das Baugewerbe nur einen Anteil von sechs Prozent an der gesamten Wertschöpfung hat (Deutschland: 5,6 Prozent), ist sein Beitrag zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts mit 0,1 Prozentpunkten relativ gering.

Zwar konnten beide Teilbereiche des Baugewerbes laut Konjunkturstatistik ihre Erlöse deutlich steigern, wobei der Zuwachs im Ausbaugewerbe über dem Bundesdurchschnitt

und im Bauhauptgewerbe unter dem Bundesdurchschnitt lag.¹ Bei der Fortschreibung der Wertschöpfung werden jedoch auch Umsätze von Betrieben berücksichtigt, die nicht zur Konjunkturstatistik melden. Für dieses umfassender abgegrenzte Baugewerbe ergab sich in Rheinland-Pfalz eine unterdurchschnittliche Umsatzentwicklung.

Wachstum auch in den Dienstleistungsbereichen

Auch die Dienstleistungsbereiche verbuchten 2019 einen Wertschöpfungszuwachs. Das Plus fiel mit 1,4 Prozent aber ebenfalls geringer aus als im Bundesdurchschnitt (+1,7 Prozent). Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beläuft sich auf 66 Prozent (Deutschland: 69 Prozent). Aufgrund dieses hohen Gewichts steuerte der tertiäre Sektor mit 0,9 Prozentpunkten einen wesentlichen positiven Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bei, der aber bei weitem nicht ausreichte, um die ungünstige Entwicklung der Industrie auszugleichen.

Dienstleistungs-
bereiche:
+1,4 Prozent

Der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ist mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent der kleinste der drei Dienstleistungsbereiche. Mit einem Plus von 1,3 Prozent war der Zuwachs wesentlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (+2,5 Prozent). Dabei verzeichnete der Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ eine Zunahme um 1,6 Prozent. Der Abschnitt „Information und Kommunikation“ musste dagegen leichte Einbußen hinnehmen (-0,2 Prozent).

„Handel, Verkehr,
Gastgewerbe,
Information und
Kommunikation“:
+1,3 Prozent

Der Teilsektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, der 22 Prozent zur gesamten Wertschöpfung beisteuert, verzeichnete ebenfalls einen Anstieg um 1,3 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent). Der mit Abstand größte Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ wuchs um 1,3 Prozent. Die höchste Wertschöpfungszunahme wiesen die „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ mit einem Plus von 3,5 Prozent auf. Die „Unternehmensdienstleister“ konnten dagegen nur leicht zulegen (+0,2 Prozent). Dies dürfte unter anderem auf die Schwäche der Industrie zurückzuführen sein.

„Finanz-, Versiche-
rungs- und Unterneh-
mensdienstleister,
Grundstücks- und
Wohnungswesen“:
+1,3 Prozent

Der größte Teilsektor der Dienstleistungsbereiche ist mit einem Anteil von 25 Prozent der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“. Die Bruttowertschöpfung stieg hier um 1,5 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,5 Prozent). Die Wirtschaftsleistung des Teilbereichs „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ nahm um 1,6 Prozent zu. Im deutlich kleineren Bereich „Sonstige Dienstleister“ betrug der Zuwachs der Wirtschaftsleistung ein Prozent. Zu diesem Bereich gehören beispielsweise künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste.

„Öffentliche und
sonstige Dienst-
leister, Erziehung,
Gesundheit“:
+1,5 Prozent

Wertschöpfung der Landwirtschaft sinkt deutlich

Im Gegensatz zu 2018 ist der Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ 2019 geschrumpft. Im primären Sektor sank die Bruttowertschöpfung kräftig um 7,9 Prozent

¹ Vgl. Abschnitt Baugewerbe, S. 25.

Wertschöpfung
im primären Sektor
nimmt um
7,9 Prozent ab

(Deutschland: +0,4 Prozent). Aufgrund des sehr kleinen Anteils an der gesamten Wirtschaftsleistung (1,7 Prozent; Deutschland: 0,9 Prozent) trägt der Bereich zur Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft jedoch nur -0,1 Prozentpunkte bei. Ein wesentlicher Grund für das Ergebnis war die im Vergleich zum Rekordjahr 2018 schwache Weinernte sowie die unterdurchschnittliche Baumobsternte.

Arbeitsproduktivität sinkt

Setzt man das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Arbeitsmenge, die in der Produktion eingesetzt wird, so ergibt sich die Arbeitsproduktivität. Sie ist eine wichtige volkswirtschaftliche Kennzahl, mit der unter anderem die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Ländern verglichen wird.

Arbeitsproduktivität
sinkt preisbereinigt
um zwei Prozent

Die Erwerbstätigkeit ist 2019 das zehnte Jahr in Folge gestiegen, wenn auch mit nachlassender Dynamik. Der Beschäftigungszuwachs lag bei 0,6 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Da das reale Bruttoinlandsprodukt sank, nahm die Arbeitsproduktivität – berechnet als Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – preisbereinigt um zwei Prozent ab (Deutschland: -0,3 Prozent).

In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 70 800 Euro (Deutschland: 75 900 Euro). Das waren 200 Euro bzw. 0,3 Prozent mehr als 2018 (Deutschland: +1 400 Euro bzw. +1,8 Prozent). Im Vergleich der Länder nimmt Rheinland-Pfalz bei der nominalen Arbeitsproduktivität den neunten Rang und damit einen mittleren Platz ein.

Eine auf die Kopfhahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt allerdings Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die tat-

T2 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 und 2019

| Merkmal | Einheit | Rheinland-Pfalz | | | Deutschland | | |
|--|--------------------|-----------------|--------|------------------|-------------|--------|------------------|
| | | 2018 | 2019 | Veränderung in % | 2018 | 2019 | Veränderung in % |
| Erwerbstätige | 1 000 | 2 034 | 2 047 | 0,6 | 44 854 | 45 251 | 0,9 |
| Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen | EUR | 70 626 | 70 842 | 0,3 | 74 561 | 75 927 | 1,8 |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen | Messzahl: 2015=100 | 101,2 | 99,2 | -2,0 | 102,2 | 101,9 | -0,3 |
| Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen) | Mill. | 2 773 | 2 775 | 0,1 | 62 344 | 62 720 | 0,6 |
| Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen | Anzahl | 1 363 | 1 356 | -0,5 | 1 390 | 1 386 | -0,3 |
| Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde | EUR | 51,81 | 52,26 | 0,9 | 53,64 | 54,78 | 2,1 |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde | Messzahl: 2015=100 | 101,8 | 100,4 | -1,4 | 103,0 | 103,0 | -0,0 |

sächlich in der Produktion geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität der Arbeit eine höhere Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen und als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. In der Entwicklung des Arbeitsvolumens spiegeln sich neben konjunkturellen Entwicklungen auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.

Das Arbeitsvolumen stieg im Berichtsjahr nur geringfügig um 1,8 Millionen Stunden bzw. 0,1 Prozent (Deutschland: +0,6 Prozent). Insgesamt wurden 2019 knapp 2,8 Milliarden Arbeitsstunden geleistet – ein neuer Höchststand. Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich 1356 Stunden; das waren sieben Stunden weniger als 2018. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen entwickelte sich das Arbeitsvolumen unterschiedlich. Im Produzierenden Gewerbe wurden mehr Stunden gearbeitet als im Jahr zuvor. Im Baugewerbe erhöhte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 2,9 Millionen bzw. 1,5 Prozent und im Verarbeitenden Gewerbe nahm die Studenzahl um 1,3 Millionen bzw. 0,2 Prozent zu. Auch im Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ stieg das Arbeitsvolumen (+8,9 Millionen Stunden bzw. +1 Prozent). In den beiden anderen Dienstleistungsbereichen wurden dagegen weniger Arbeitsstunden geleistet als 2018. Im Teilssektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ verringerte sich das Arbeitsvolumen um 4,2 Millionen Stunden bzw. 1,1 Prozent und im Teilssektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information, Kommunikation“ um 6,3 Millionen Stunden bzw. 0,9 Prozent.

Arbeitsvolumen fast unverändert

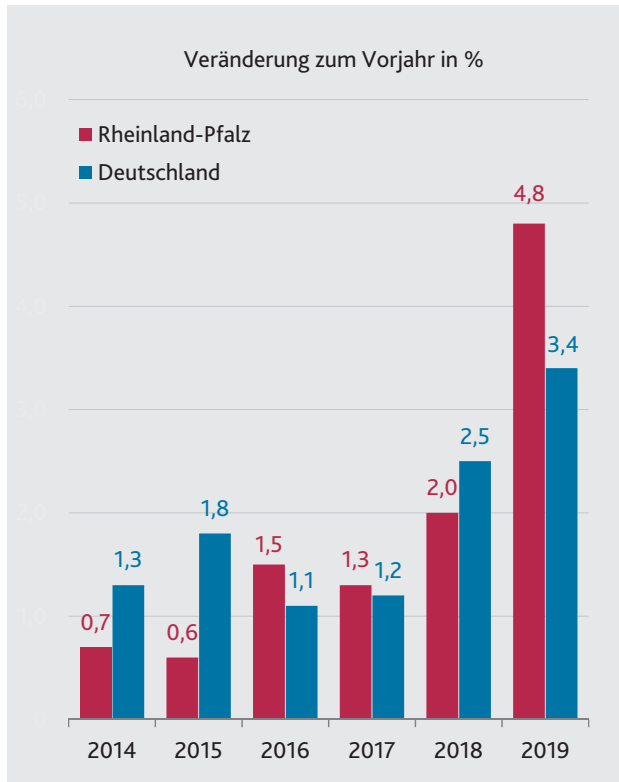
Da der Anstieg des Arbeitsvolumens geringer ausfiel als die Zunahme der Erwerbstätigenzahl, ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, also die Stundenproduktivität, weniger stark gesunken als die Pro-Kopf-Produktivität (-1,4 Prozent; Deutschland: unverändert). Der Rückgang ist auf die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen. In diesem Bereich nahm die Stundenproduktivität um zehn Prozent ab. Ordentliche Zuwächse gab es dagegen in den Dienstleistungssektoren „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+2,4 Prozent) sowie „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information, Kommunikation“ (+2,3 Prozent). Auch im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (+0,5 Prozent) und im Baugewerbe (+0,4 Prozent) nahm die Stundenproduktivität zu.

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde nimmt preisbereinigt um 1,4 Prozent ab

In jeweiligen Preisen wurden mit jeder Erwerbstätigenstunde durchschnittlich 52,26 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 54,78 Euro). Im Vergleich der Länder belegt Rheinland-Pfalz damit den neunten Rang. Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der Industrie. Mit 56,71 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 58,99 Euro) lag sie um zwölf Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (44,36 Euro; Deutschland: 47,24 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in den Dienstleistungsbereichen der Teilbereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist. Er umfasst die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Arbeitsproduktivität ist in diesem Bereich sehr hoch. Dadurch fällt der Durchschnittswert für den Dienstleistungssektor deutlich höher aus als für die meisten Teilbereiche dieses Sektors. Im Baugewerbe betrug die Stundenproduktivität 39,63 Euro (Deutschland: 42,31 Euro).

Rheinland-Pfalz bei der Stundenproduktivität im Ländervergleich auf dem neunten Rang

G6 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019



Lohnstückkosten steigen kräftig

Die Arbeitnehmerentgelte umfassen sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie stellen einerseits den wichtigsten Einkommensbestandteil für die privaten Haushalte dar und haben somit Einfluss auf den privaten Konsum und die Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie aber auch ein wesentlicher Kostenfaktor für die Unternehmen. Die Ausgaben der Unternehmen für Arbeitnehmerentgelte stiegen im Berichtsjahr ähnlich stark wie in den Jahren zuvor; ihr Gesamtvolumen erhöhte sich 2019 um 3,7 Prozent (Deutschland: +4,4 Prozent). Je Arbeitnehmer bedeutete dies ein Plus von 2,8 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent). Das Entgelt je geleistete Arbeitsstunde stieg durchschnittlich um 3,3 Prozent (Deutschland: ebenfalls +3,3 Prozent). Am stärksten legten die Arbeitnehmerentgelte in den Bereichen „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (+4,3 Prozent), Land- und Forstwirtschaft (+4,2 Prozent) sowie „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+4 Prozent) zu.

Arbeitnehmerentgelt je Erwerbstätigenstunde erhöht sich um 3,3 Prozent

Setzt man die Lohnkosten, d. h. das Arbeitnehmerentgelt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, ins Verhältnis zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so erhält man die Lohnstückkosten. Sie werden als Kennzahl für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft verwendet.

Starker Anstieg der Lohnstückkosten

Im Jahr 2019 nahmen die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft deutlich zu (Personenkonzept: +4,9 Prozent, Deutschland: +3,5 Prozent; Stundenkonzept: +4,8 Prozent, Deutschland: +3,4 Prozent). Die Lohnstückkosten erhöhten sich in allen Wirtschaftsbereichen. Den mit Abstand stärksten Zuwachs verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe (+13 Prozent).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Erwerbstätigenrechnung

Die Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet und sind auf den Berechnungsstand Februar 2020 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt. Es handelt sich dabei um Ergebnisse der Generalrevision 2019.

Die Quartalergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonomischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

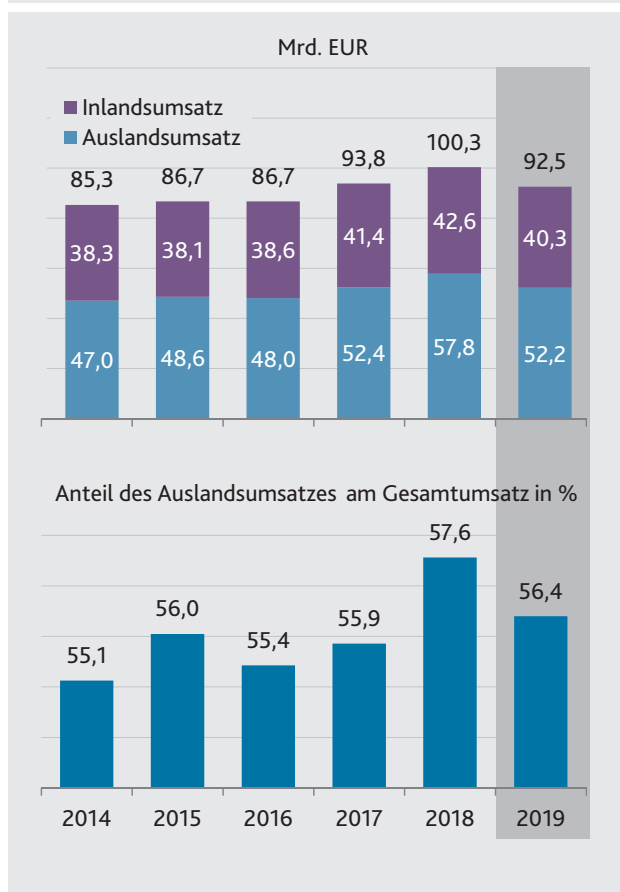
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Industrie

Die rheinland-pfälzische Industrie befindet sich in einer konjunkturellen Schwächephase. Die industrielle Wertschöpfung und die Umsätze der Industriebetriebe lagen 2019 deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Da die Industrie in Rheinland-Pfalz einen im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlichen Beitrag zur Wertschöpfung leistet, prägen diese Einbußen auch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Aufgrund der starken Exportorientierung wirken sich weltwirtschaftliche Einflüsse, wie z. B. die anhaltenden Handelsstreitigkeiten sowie die Unsicherheiten über die Auswirkungen des Brexit auf den Warenverkehr, besonders auf die Industrie in Rheinland-Pfalz aus.

Darüber hinaus ist die Entwicklung aber auch einem statistischen Basiseffekt geschuldet: Im Jahr 2018 hatte die Pharmabranche in Rheinland-Pfalz aufgrund eines singulären Effekts einen außergewöhnlich hohen Umsatz erzielt, der nun beim Vergleich mit dem herausragenden Vorjahresergebnis negativ zu Buche schlägt.

G7 Umsatz in der Industrie 2014–2019

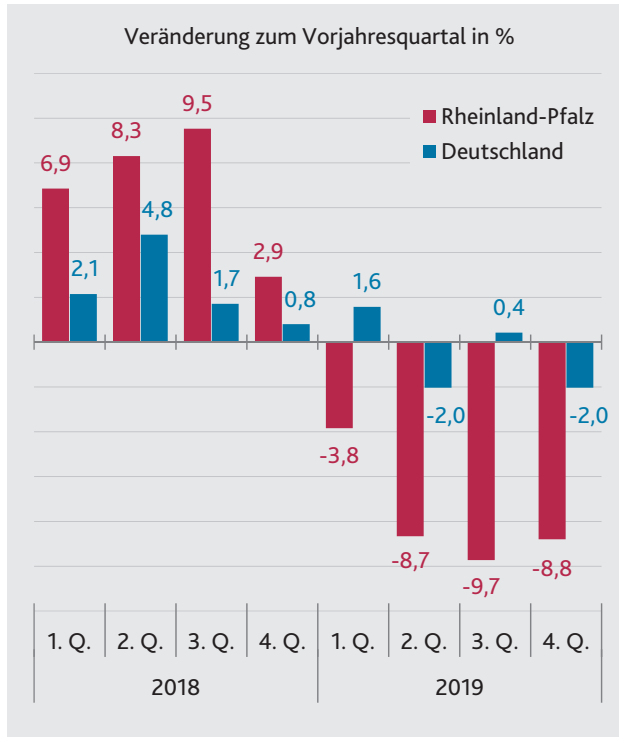


Industrieumsätze gehen deutlich zurück

Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes ist 2019 kräftig gesunken; preisbereinigt schrumpfte sie um 9,8 Prozent. Eine differenzierte Analyse dieser Entwicklung ist anhand der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht möglich. Dazu müssen die Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden. Die Umsätze entsprechen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa dem Produktionswert, aus dem sich durch Abzug der Vorleistungen, die bei der Produktion verbraucht werden, die Wertschöpfung ergibt.

Differenzierte Betrachtung der Industrie anhand der Umsätze

G8 Umsatz in der Industrie 2018 und 2019 nach Quartalen



Die Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten lagen 2019 erstmals seit 2009 deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Erlöse fielen um 7,8 Prozent geringer aus als 2018. Damit entwickelte sich die Industrie in Rheinland-Pfalz wesentlich schwächer als im Bundesdurchschnitt; in Deutschland sanken die Industrieumsätze nur um 0,5 Prozent. Allerdings hatte die rheinland-pfälzische Industrie in den Vorjahren von überdurchschnittlichen Erlössteigerungen profitiert.

Die Umsätze lagen in allen vier Quartalen unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums. Im ersten Quartal 2019 waren die Erlöse um 3,8 Prozent geringer als ein Jahr zuvor. Im Verlauf des Jahres verschlechterte sich die Geschäftslage weiter. Nach -8,7 Prozent im zweiten Quartal war im dritten Quartal mit -9,7 Prozent der stärkste Umsatzrückgang zu verzeichnen. Im vierten Quartal lagen die Erlöse immer noch um 8,8 Prozent unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

**In- und Auslands-
geschäft liefen
schlechter**

Sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft liefen wesentlich schlechter als 2018. Die Betriebe erwirtschafteten im Inland Erlöse in Höhe von 40,3 Milliarden Euro; das waren 5,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Deutschland: -1,4 Prozent). Die Auslandsumsätze verringerten sich um 9,6 Prozent auf 52,2 Milliarden Euro (Deutschland: +0,3 Prozent).

**Rheinland-Pfalz hat
unter den Flächenlän-
dern die dritthöchste
Exportquote**

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf den Export ausgerichtet. Seit 2010 wurde jedes Jahr mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erzielt. Da die Auslandsumsätze stärker zurückgingen als die Erlöse im Inland, lag die Exportquote 2019 unter dem Rekordergebnis des Vorjahres. Mit gut 56 Prozent war sie aber immer noch höher als in den Jahren vor 2018. Im Vergleich zu den anderen Flächenländern wies Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg und Hessen die dritthöchste Exportquote auf. Zugleich war die Quote deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (51 Prozent).

Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Für eine differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz gibt es rund 1000 Industriebetriebe dieser Größenklasse. In diesen Betrieben sind 70 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt. Der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden spielen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich nur eine geringe Rolle.

Durch ihre starke Exportorientierung und ihre Spezialisierung auf Vorleistungs- und Investitionsgüter ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der globalen Industriekonjunktur abhängig. Das Wachstum hat 2019 merklich nachgelassen; die Industrieproduktion stieg weltweit nur noch um 0,8 Prozent nach +3,1 Prozent im Vorjahr. In der Eurozone, dem wichtigsten Absatzmarkt, war der Güterausstoß sogar rückläufig. Er schrumpfte um 1,8 Prozent nach einem verhaltenen Plus von ein Prozent im Jahr zuvor. In den Vereinigten Staaten hat sich das Wachstum der Industrieproduktion deutlich abgeschwächt. Die Ausbringung erhöhte sich 2019 nur noch um 0,8 Prozent; im Jahr zuvor gab es noch ein Plus von 3,9 Prozent. China konnte seine Produktion zwar weiter kräftig steigern (+5,7 Prozent), aber auch hier war der Zuwachs geringer als im Vorjahr (2018: +6,3 Prozent).

Wachstum der globalen Industrieproduktion lässt nach

Umsätze in der Konsumgüterindustrie stark rückläufig

Ein wesentlicher Grund für den kräftigen Rückgang der Erlöse der rheinland-pfälzischen Industrie sind die starken Umsatzeinbußen in der Konsumgüterindustrie. Die Erlöse der Konsumgüterhersteller schrumpften um 5,6 Milliarden Euro bzw. 28 Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent). Im Inlandsgeschäft sanken die Umsätze mit Konsumgütern um 5,4 Prozent. Wesentlich stärker fiel das Minus jedoch im Auslandsgeschäft aus, das sich fast halbierte.

Starkes Minus im Auslandsgeschäft

Der Einbruch der Auslandsumsätze resultiert zu einem erheblichen Teil aus einem statistischen Basiseffekt: Im Jahr 2018 hatten die Erlöse im Auslandsgeschäft mit einem Anstieg um 58 Prozent gegenüber 2017 ein außergewöhnlich hohes Niveau erreicht, was auf eine Sonderentwicklung in der Pharmaindustrie zurückzuführen ist. Die Pharmabranche hatte ihre Gesamtumsätze 2018 aufgrund eines singulären Effekts, der das Auslandsgeschäft betraf, gegenüber dem Vorjahr um 78 Prozent auf 8,8 Milliarden Euro gesteigert. Im Jahr 2019 verringerten sich die Erlöse dann um 61 Prozent auf 3,4 Milliarden Euro. Das starke Umsatzminus im Pharmabereich prägte auch die Gesamtentwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie: Wenn man die Pharmabranche herausrechnen würde, lägen die Industrieumsätze nicht 7,8 Prozent, sondern nur 2,6 Prozent unter dem Niveau von 2018.

Sondereffekt in der Pharmabranche prägt die Entwicklung

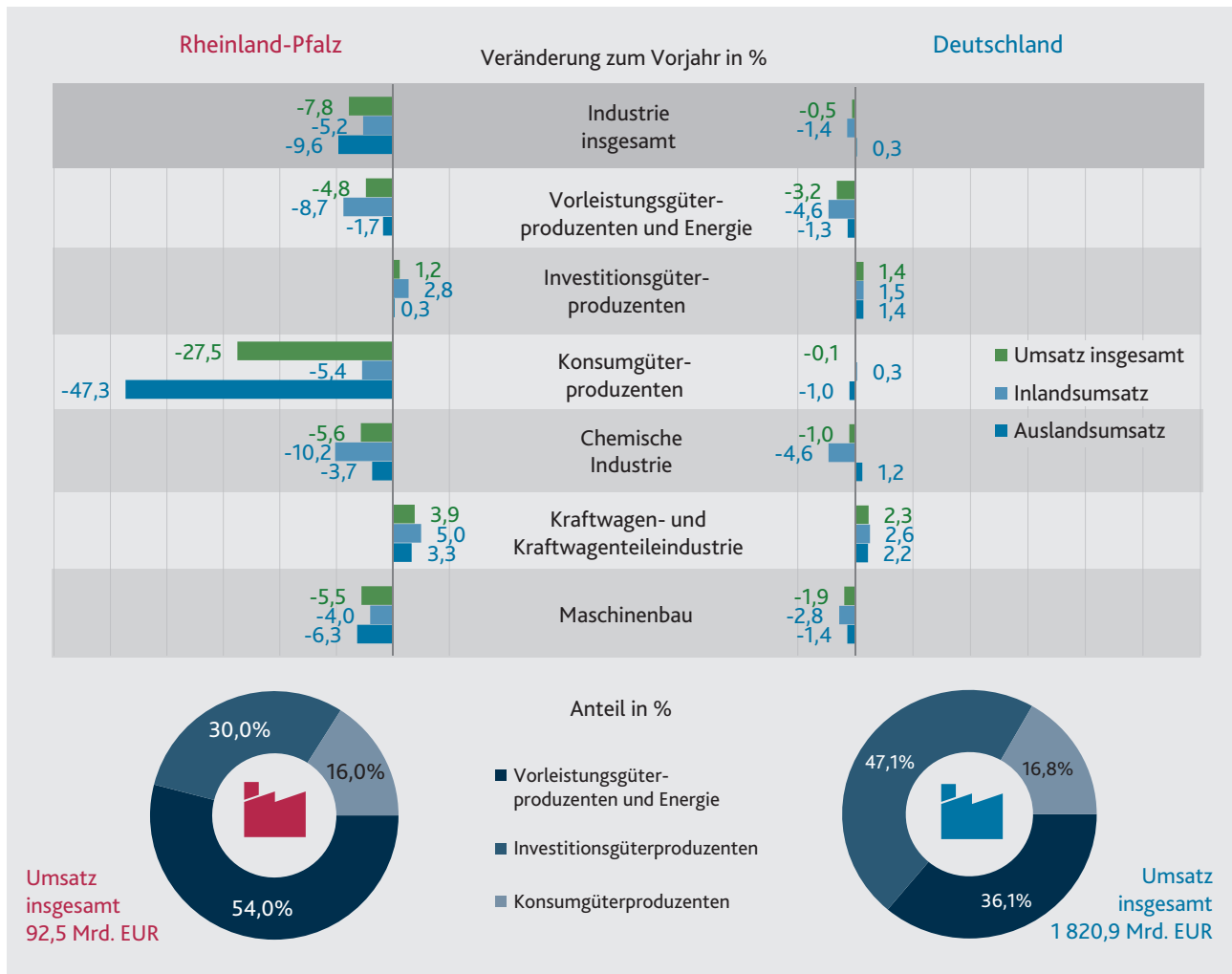
Erlöse der Vorleistungsgüterhersteller sinken ebenfalls

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Zusammengefasst mit der Energieproduktion, die aus Datenschutzgründen in Rheinland-Pfalz nicht gesondert ausgewiesen werden darf, trug die Vorleistungsgüterproduktion 2019 mit 50 Milliarden Euro 54 Prozent zum Gesamtumsatz der Industrie bei (Deutschland: 36 Prozent). Neben der Chemischen Industrie, deren Produkte überwiegend zu den Vorleistungsgütern zählen und die 30 Prozent der gesamten Industrieumsätze erwirtschaftet (Deutschland: 7,7 Prozent), gehören unter anderem die Produzenten von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen zur Vorleistungsgüterindustrie.

Mehr als die Hälfte der Industrieumsätze entfallen auf Vorleistungsgüter

Die Umsätze mit Vorleistungsgütern sind 2019 deutlich gesunken (-4,8 Prozent; Deutschland: -3,2 Prozent). Vor allem das Inlandsgeschäft lief wesentlich schlechter als

G9 Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach Güterhauptgruppen und ausgewählten Branchen



Chemieindustrie mit schwachem Inlandsgeschäft

im Vorjahr (-8,7 Prozent; Deutschland: -4,6 Prozent). Aber auch im Auslandsgeschäft schrumpften die Erlöse (-1,7 Prozent; Deutschland: -1,3 Prozent). Die relativ verhaltene Umsatzentwicklung ist in Rheinland-Pfalz insbesondere auf die Chemische Industrie zurückzuführen, deren Umsätze um 5,6 Prozent abnahmen. Im Inland gingen die Erlöse der Chemiebranche um zehn Prozent zurück. Die Umsätze im Ausland verringerten sich um 3,7 Prozent. Aber auch in den anderen großen Branchen der Vorleistungsgüterindustrie lagen die Erlöse unter dem Vorjahresniveau.

Umsatzplus bei den Investitionsgüterproduzenten

Höhere Umsätze mit Investitionsgütern im Inland

In der Investitionsgüterindustrie verlief die Umsatzentwicklung günstiger als bei den anderen beiden industriellen Hauptgruppen. Die Investitionsgüterproduzenten konnten ihre Umsätze 2019 um 1,2 Prozent steigern (Deutschland: +1,4 Prozent). Die Impulse kamen im Wesentlichen aus dem Inlandsgeschäft, das um 2,8 Prozent zulegte (Deutschland: +1,5 Prozent). Die Auslandsumsätze der rheinland-pfälzischen Hersteller stiegen hingegen nur leicht um 0,3 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent).

Die Investitionsgüterindustrie ist die Hauptgruppe mit dem zweitgrößten Anteil an den Industrieumsätzen (30 Prozent; Deutschland: 47 Prozent). Dazu gehören unter anderem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau, die gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter bzw. dritter Stelle stehen. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie steuerte 15 Prozent und der Maschinenbau elf Prozent zu den Umsätzen der Industrie bei (Deutschland: 24 bzw. 13 Prozent). Die beiden Branchen haben sich 2019 gegenläufig entwickelt. Die Erlöse der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erhöhten sich um 3,9 Prozent, wozu das Inlands- und das Auslandsgeschäft beitrugen. Der Maschinenbau musste hingegen Einbußen hinnehmen (-5,5 Prozent), da die Erlöse im In- und Ausland zurückgingen.

Gegenläufige Entwicklung in den Branchen der Investitionsgüterindustrie

Beschäftigungsaufbau setzt sich weiter fort

Der Beschäftigungsaufbau in der Industrie hat sich 2019 trotz des Umsatzrückgangs weiter fortgesetzt, wenn auch mit schwächerer Dynamik. Die Zahl der Arbeitsplätze in den Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen erhöhte sich um 0,9 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Im Jahresdurchschnitt arbeiteten 262 900 Personen in der Industrie. Die meisten Arbeitsplätze gibt es in der Chemiebranche, auf die 18 Prozent aller Beschäftigten des Industriesektors entfallen. Dahinter folgen der Maschinenbau (15 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,8 Prozent), die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,7 Prozent) sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (8,2 Prozent).

Dynamik des Beschäftigungsaufbaus schwächt sich ab

In drei der fünf großen Branchen stieg die Beschäftigung. Den stärksten prozentualen Zuwachs gab es trotz des kräftigen Umsatzrückgangs in der Chemieindustrie (+1,5 Prozent). Auch in der Herstellung von Metallerzeugnissen und in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie wurden neue Arbeitsplätze geschaffen (+0,9 bzw. +1 Prozent). In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren 2019 dagegen weniger Personen tätig als im Vorjahr; die Beschäftigtenzahl sank um 0,8 Prozent. Im Maschinenbau blieb sie mit -0,1 Prozent nahezu unverändert.

Beschäftigungszuwachs in drei der fünf größten Branchen

Die Beschäftigten der Industrie arbeiteten 2019 rund 395 Millionen Stunden. Damit lag die Stundenzahl annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (-0,1 Prozent; Deutschland: -0,7 Prozent). Da gleichzeitig die Beschäftigtenzahl zunahm, sank die Zahl der von jedem Industriebeschäftigten im Jahr geleisteten Stunden. Jede tätige Person arbeitete durchschnittlich 1501 Stunden; das waren 14 Stunden weniger als 2018.

Geleistete Arbeitsstunden annähernd auf Vorjahresniveau

Arbeitsproduktivität sinkt

Aufgrund des starken Umsatzrückgangs bei gleichzeitigem Beschäftigungsanstieg nahm die Arbeitsproduktivität in der Industrie, gemessen als Umsatz je Beschäftigten, deutlich ab. Je tätige Person wurden durchschnittlich 351 900 Euro erwirtschaftet (-8,6 Prozent). Der Umsatz je Arbeitsstunde sank ebenfalls; er belief sich auf 235 Euro (-7,7 Prozent). Damit lag die rheinland-pfälzische Arbeitsproduktivität um 32 500 Euro je Beschäftigten bzw. 21 Euro je Stunde über dem Bundesdurchschnitt.

Arbeitsproduktivität liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt



Arbeitsproduktivität
in der Chemie-
industrie weit über-
durchschnittlich

Zu diesem Produktivitätsvorsprung leistet die Chemieindustrie einen erheblichen Beitrag. Dort wurden 601400 Euro je Beschäftigten erwirtschaftet (Deutschland: 436100 Euro je Beschäftigten). Aber auch die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie die Getränkeherstellung wiesen in Rheinland-Pfalz weit überdurchschnittliche Umsatzproduktivitäten auf.

Lohnstückkosten steigen stark

Summe der Entgelte
steigt um 2,7 Prozent

Die Summe der Entgelte der Beschäftigten (Bruttolöhne und -gehälter) erhöhte sich 2019 um 2,7 Prozent (Deutschland: +2,4 Prozent). Als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Branche oder Volkswirtschaft werden die Lohnstückkosten herangezogen, die die Stundenentgelte zur Stundenproduktivität in Beziehung setzen. Dem deutlichen Rückgang der Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Industrie stand ein Anstieg der Stundenentgelte um 2,8 Prozent gegenüber. Daraus resultierte eine starke Zunahme der Lohnstückkosten um elf Prozent (Deutschland: +2,9 Prozent).

Entgelt liegt
bei 36 Euro
pro Stunde

Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten ein Entgelt von 36 Euro je Stunde (Deutschland: ebenfalls 36 Euro). Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Am höchsten sind die Stundenentgelte in der Chemieindustrie (2019: 51 Euro) sowie in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und in der Pharmabranche (jeweils 46 Euro). Niedrig ist das Entgeltniveau beispielsweise in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (28 Euro) oder in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (25 Euro).

Baugewerbe

Das Baugewerbe besteht aus dem Bauhauptgewerbe mit den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie dem Ausbaugewerbe. Alle Bereiche konnten 2019 neue Rekordumsätze erzielen. Auch die Beschäftigung stieg. Im rheinland-pfälzischen Baugewerbe waren im Jahresdurchschnitt 2019 rund 124 800 Personen beschäftigt; dies entspricht einem Anteil von 6,1 Prozent an allen Erwerbstätigen im Land (Deutschland: 5,6 Prozent). An der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung hatte das Baugewerbe einen Anteil von sechs Prozent (Deutschland: 5,6 Prozent).

Bauhauptgewerbe: Viertes Jahr in Folge mit Umsatzrekord

Das Bauhauptgewerbe ist auch 2019 kräftig gewachsen. Die Betriebe des Bauhauptgewerbes, die im Rahmen der Konjunkturerhebung befragt wurden, konnten ihren baugewerblichen Umsatz, ausgehend vom Rekordwert des Vorjahres, nochmals steigern. Die Erlöse erhöhten sich um 5,7 Prozent auf 4,1 Milliarden Euro (Deutschland: +8,2 Prozent). Gegenüber den Jahren 2017 und 2018, in denen jeweils zweistellige Umsatzzuwächse erzielt wurden, hat das Wachstumstempo allerdings nachgelassen.

Die Bereiche Hoch- und Tiefbau entwickelten sich 2019 ähnlich stark. Im Hochbau stiegen die Umsätze um 5,9 Prozent und im Tiefbau um 5,6 Prozent. Einzig der öffentliche Hochbau, der 2018 noch am stärksten zugelegt hatte, musste 2019 Erlöseinbußen hinnehmen (-5,7 Prozent).

Hingegen konnte der gewerbliche Hochbau seinen Umsatz deutlich steigern (+13 Prozent). Nach drei Jahren in Folge mit zweistelligen Zuwachsraten hat die Entwicklung im Wohnungsbau 2019 an Dynamik verloren. Die Erlöse erhöhten sich nur noch um 3,3 Prozent. Das Umsatzwachstum im Tiefbau erstreckte sich auf alle Teilbereiche. Am stärksten war es im gewerblichen Tiefbau (+9,1 Prozent). Im sonstigen öffentlichen Tiefbau betrug die Steigerungsrate 8,1 Prozent.

Die unterjährigen Umsatzdaten deuten auf eine nachlassende konjunkturelle Dyna-

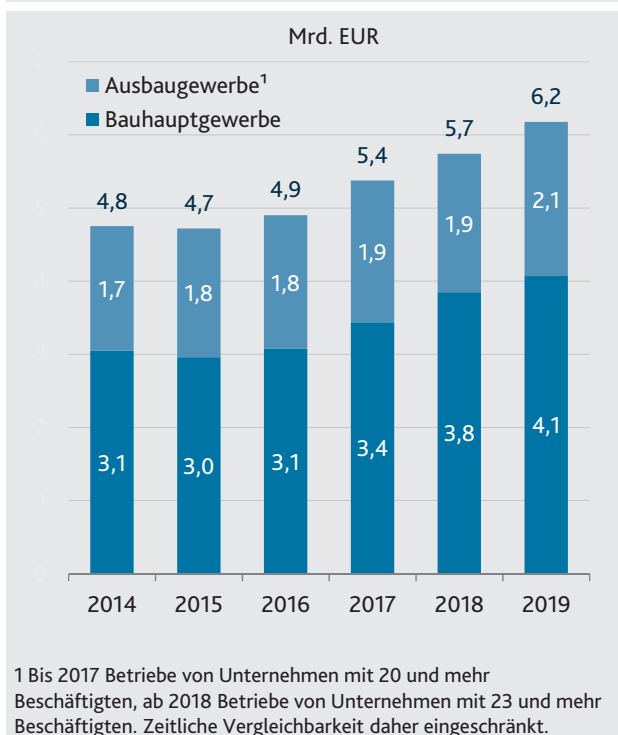
Umsatzzuwachs 2019 nicht so stark wie in den Vorjahren

Nur im öffentlichen Hochbau geringere Erlöse

Nachlassende Dynamik im Wohnungsbau

Hochkonjunktur flaut im Jahresverlauf ab

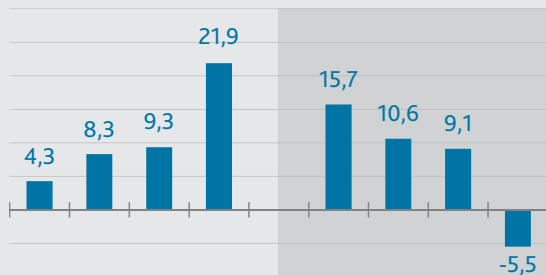
G10 Umsatz im Baugewerbe 2014–2019



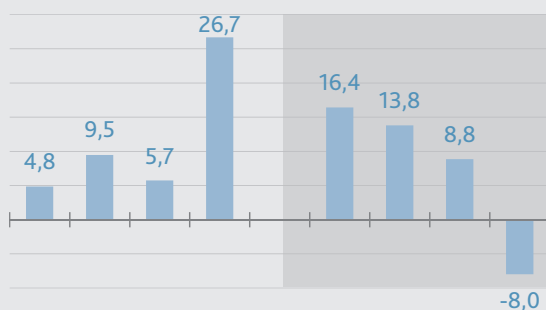
G11 Umsatz im Baugewerbe 2018 und 2019 nach Quartalen

Veränderung zum Vorjahresquartal in %

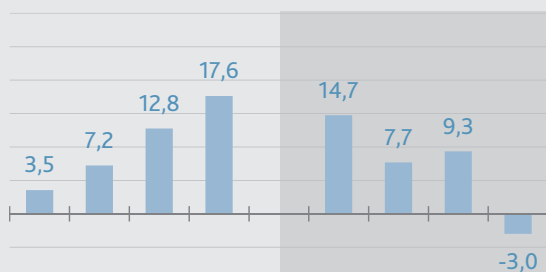
Bauhauptgewerbe



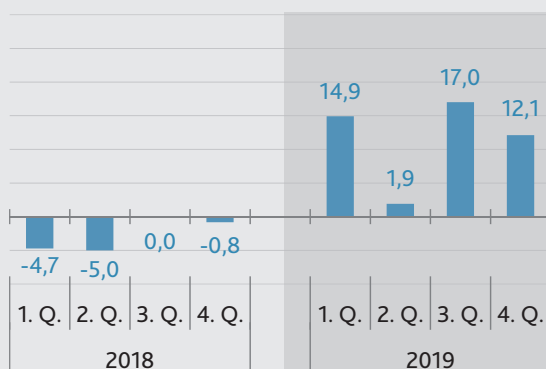
davon: Hochbau



davon: Tiefbau



Ausbaugewerbe¹



¹ Bis 2017 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit 23 und mehr Beschäftigten. Zeitliche Vergleichbarkeit daher eingeschränkt.

mik im Bauhauptgewerbe hin. Wuchsen die Erlöse im ersten und zweiten Quartal 2019 gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal noch mit zweistelligen Raten (+16 bzw. +11 Prozent), betrug das Plus im dritten Quartal noch 9,1 Prozent. Im vierten Quartal blieb der Umsatz sogar um 5,5 Prozent hinter dem sehr starken Vorjahresquartal zurück. Das Muster sinkender und zum Jahresende negativer Wachstumsraten findet sich sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau, wobei die Entwicklung im Hochbau prononcierter verläuft.

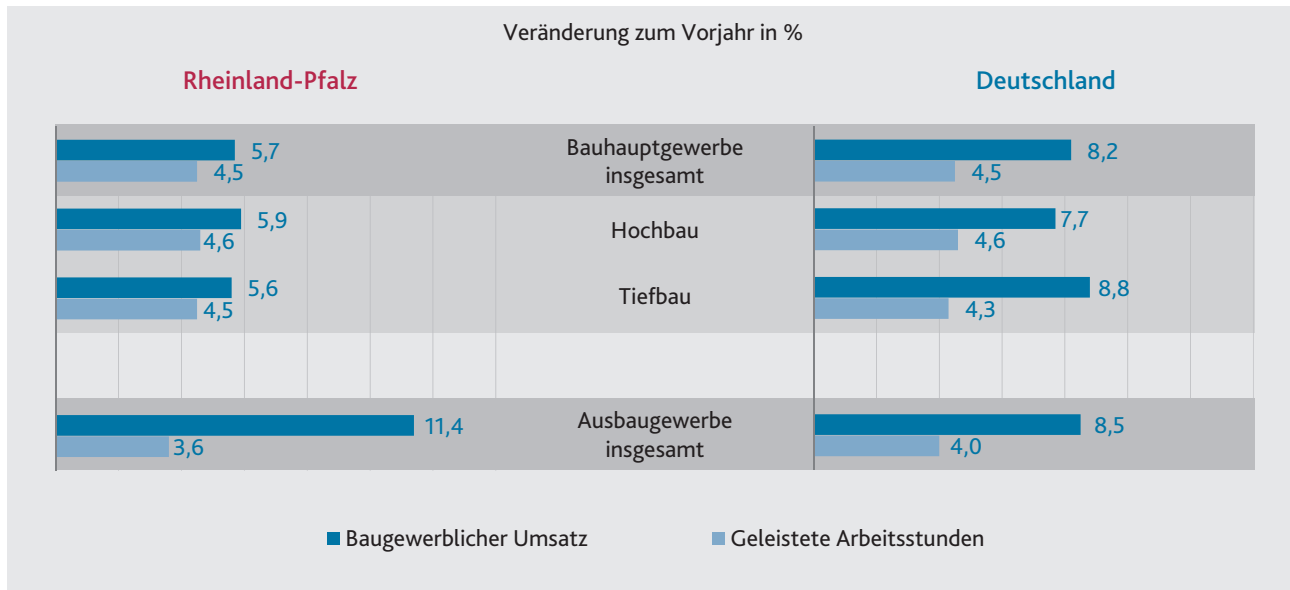
Die Auftragseingänge als Indikator für die künftige Umsatzentwicklung lassen eine weitere konjunkturelle Abschwächung erwarten. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Auftragseingänge 2019 um 2,5 Prozent zurück. Dies ist auf die Entwicklung im zweiten Halbjahr zurückzuführen. Nach Zuwächsen im ersten und zweiten Quartal verringerten sich die Auftragseingänge im dritten und vierten Quartal gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal um zwölf bzw. 14 Prozent. Die Untergliederung nach Bauart zeigt, dass im Tiefbau noch eine Steigerung des Auftragseingangsvolumens um 2,8 Prozent verbucht werden konnte. Demgegenüber waren die Aufträge im Hochbau rückläufig (-8,1 Prozent). Noch am besten entwickelte sich innerhalb des Bereichs Hochbau der Wohnungsbau; dort nahmen die Auftragseingänge nur um 0,3 Prozent ab.

Beschäftigung im Bauhauptgewerbe auf höchstem Stand seit 2002

Der seit 2016 anhaltende Beschäftigungsaufbau im Bauhauptgewerbe setzte sich 2019 fort. Gegenüber dem Vorjahr hat er sich sogar noch beschleunigt. Die Zahl der baugewerblich Beschäftigten wuchs um 4,6 Prozent auf gut 21500 Personen (Deutschland: +4,9 Prozent). Mehr Beschäftigte gab es zuletzt 2002. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg in fast gleichem Ausmaß (+4,5 Prozent; Deutschland: ebenfalls +4,5 Prozent). Die Auslastung, d. h. die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten, blieb somit nahezu unverändert (-0,1 Prozent; Deutschland: -0,4 Prozent). Die Produktivität



G12 Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019



– gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – erhöhte sich um 1,1 Prozent auf 159 Euro (Deutschland: +3,6 Prozent auf 157 Euro).

Die Entgelte im Bauhauptgewerbe, die unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten umfassen, stiegen 2019 abermals deutlich. Die Zunahme beläuft sich auf 7,4 Prozent (Deutschland: +8,5 Prozent). In dieser Steigerung ist auch der Effekt der gewachsenen Beschäftigtenzahl enthalten. Das Jahresentgelt je Beschäftigten erhöhte sich um 2,6 Prozent auf rund 42 300 Euro (Deutschland: +3,4 Prozent auf 40 500 Euro). Pro geleistete Arbeitsstunde wurden 36 Euro gezahlt, das waren 2,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: 34 Euro; +3,8 Prozent).

Deutliche Steigerung der Entgelte im Bauhauptgewerbe

Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugewerbes wird auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen. Diese Statistiken erfassen Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 bzw. 23 Beschäftigten und decken knapp 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das **Bauhauptgewerbe** berücksichtigten Betriebe erwirtschaften fast 65 Prozent der baugewerblichen Erlöse und beschäftigen knapp die Hälfte der baugewerblich tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 414 Betriebe erfasst. Jeder Betrieb hatte durchschnittlich 52 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von 9,8 Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im **Ausbaugewerbe**, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 405 Betriebe. Der Anteil dieser Betriebe an allen im Ausbaugewerbe Beschäftigten sowie am gesamten ausbaugewerblichen Umsatz beträgt jeweils etwa 60 Prozent. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 42 Beschäftigten und einem Umsatz von 5,2 Millionen Euro deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe. Mit dem Berichtsjahr 2018 wurde der Berichtskreis der Erhebung im Ausbaugewerbe auf Betriebe von Unternehmen mit mindestens 23 (bis 2017: 20) Beschäftigten eingengt. Vergleiche mit dem Zeitraum vor 2018 sind dadurch nur eingeschränkt möglich.



Umsatz im Ausbaugewerbe wächst mit zweistelliger Rate

Erlöse im Ausbaugewerbe auf Rekordhoch

Im Ausbaugewerbe herrscht Hochkonjunktur. Die Betriebe, die in die Konjunkturerhebung einbezogen sind, meldeten 2019 ein Umsatzplus von elf Prozent (Deutschland: +8,5 Prozent). Die Erlöse erreichten mit 2,1 Milliarden Euro ein neues Rekordniveau. Einen noch stärkeren prozentualen Umsatzzuwachs hatte es zuletzt 2012 gegeben.

Im Ausbaugewerbe alle Quartale mit Umsatzzuwachs

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe ist im Ausbaugewerbe kein konjunkturelles Abflauen festzustellen. In allen Quartalen 2019 übertraf der Umsatz den jeweiligen Vorjahreswert. Mit Abstand am schwächsten war das Plus im zweiten Quartal; in den drei übrigen Quartalen lagen die Wachstumsraten im zweistelligen Bereich. Die Erlössteigerung betrug zum Jahresende im vierten Quartal zwölf Prozent.

Deutlich mehr Beschäftigte im Ausbaugewerbe

Beschäftigungsplus im Ausbaugewerbe höher als im Bauhauptgewerbe

Nicht nur beim Umsatz, sondern auch bei der Beschäftigung stellte sich die Entwicklung im Ausbaugewerbe besser dar als im Bauhauptgewerbe. Im Jahr 2019 waren im Ausbaugewerbe 5,5 Prozent mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor (Deutschland: +4,2 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg um 3,6 Prozent (Deutschland: +4 Prozent). Daraus ergibt sich ein Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten um 1,8 Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent).

Produktivität im Ausbaugewerbe erhöht sich stark

Der erzielte Umsatz je Arbeitsstunde erhöhte sich um 7,5 Prozent und überschritt mit 104 Euro pro Stunde erstmals die 100-Euro-Marke (Deutschland: +4,3 Prozent auf 109 Euro). Die Entgeltsumme wuchs um 9,1 Prozent (Deutschland: +7,4 Prozent). Mit durchschnittlich 35 300 Euro je Beschäftigten fiel das Entgelt um 3,4 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor (Deutschland: 35 800 Euro; +3,1 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten zurückging, steht beim Entgelt je Arbeitsstunde eine größere Zunahme zu Buche: Für jede geleistete Arbeitsstunde erhielten die Beschäftigten 5,2 Prozent mehr (29 Euro; Deutschland: +3,2 Prozent auf ebenfalls 29 Euro).

Preise für Bauleistungen ziehen deutlich an

Die gute Baukonjunktur zeigte sich 2019 in abermals deutlich höheren Preisen für Bauleistungen. Da für Rheinland-Pfalz keine Daten vorliegen, wird über die deutschlandweite Preisentwicklung berichtet.

Größte Teuerung bei Tiefbauleistungen

Die Preissteigerungen bewegten sich insgesamt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres und lagen damit deutlich über dem langjährigen Mittel. Die stärksten Preisaufschläge wurden 2019 – wie bereits in den beiden Vorjahren – im Tiefbaubereich fällig. Für Leistungen im Straßenbau wurde 6,1 Prozent mehr verlangt; im Brücken- und Kanalbau erhöhten sich die Preise um 4,9 bzw. 5,6 Prozent. Roh- und Ausbauarbeiten an Wohngebäuden verteuerten sich um 4,6 bzw. 4,1 Prozent. Die Preise für Instandhaltungsarbeiten und Schönheitsreparaturen an Wohngebäuden stiegen um 4,2 bzw. 3,8 Prozent. Die Preise für Bauleistungen an Bürogebäuden und an gewerblichen Betriebsgebäuden legten um jeweils 4,4 Prozent zu.



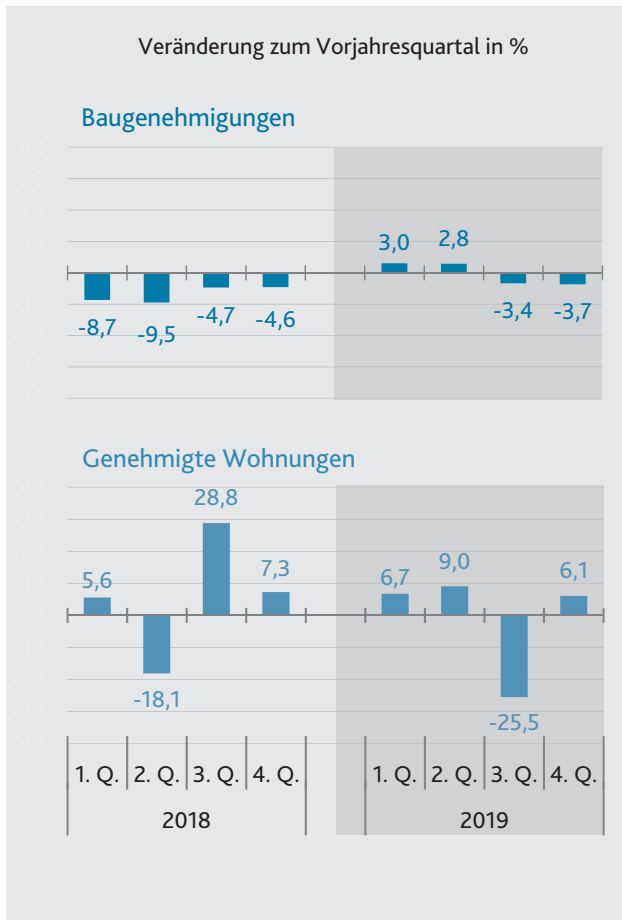
Baugenehmigungen das dritte Jahr in Folge rückläufig

Die Zahl der Baugenehmigungen ist neben den Auftragseingängen ein weiterer Indikator für die Entwicklung der Bautätigkeit im Hochbau in den nächsten Monaten. Nach Rückgängen in den beiden Jahren zuvor sank die Zahl der genehmigten Gebäude 2019 nochmals leicht um 0,3 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Das Minus erklärt sich aus der Entwicklung bei den Nichtwohngebäuden (-5,3 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Demgegenüber wurden 1,1 Prozent mehr Wohngebäude genehmigt als ein Jahr zuvor (Deutschland: +1,8 Prozent). Dennoch reduzierte sich die Zahl der genehmigten Wohnungen um 3,6 Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent), da die durchschnittliche Zahl an Wohnungen je Gebäude abnahm.

Bei Betrachtung der einzelnen Quartale des Jahres 2019 zeigt sich eine nachlassende Dynamik. Während in den ersten beiden Quartalen noch mehr Baugenehmigungen erteilt wurden als im jeweiligen Vorjahresquartal (+3 bzw. +2,8 Prozent), blieben die Genehmigungen im dritten und vierten Quartal hinter dem Vorjahreswert zurück (-3,4 bzw. -3,7 Prozent).

Auch bei den Neubauten ging die Zahl der Baugenehmigungen 2019 leicht um 0,7 Prozent zurück (Deutschland: +1 Prozent). Es wurden 5,1 Prozent weniger Wohnungen in Neubauten genehmigt (Deutschland: +3 Prozent), obwohl gleichzeitig die Zahl genehmigter neuer Wohngebäude um 0,9 Prozent stieg (Deutschland: +1,3 Prozent). Dies ist auf den Rückgang bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zurückzuführen. Die Zahl genehmigter Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheimen) verringerte sich 2019 – nach starkem Wachstum 2018 – deutlich um 9,6 Prozent. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Zahl an Wohnungen in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern (+1,2 bzw. +3,5 Prozent). Langfristig betrachtet liegt die Zahl genehmigter neuer Wohnungen mit etwa 13 600 immer noch gut elf Prozent über dem Zehn-Jahres-Durchschnitt von 2010 bis 2019. In den vergangenen zehn Jahren wurden nur 2016 und 2018 höhere Werte erreicht.

G13 Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2018 und 2019 nach Quartalen



Weniger neue Wohnungen in Mehrfamilienhäusern



Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche

Die Dienstleistungsbereiche erwirtschaften fast zwei Drittel der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz. Neben einem erheblichen Anteil, der auf öffentliche Dienstleister sowie die Bereiche Erziehung und Gesundheit entfällt, spielen der Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche eine bedeutsame Rolle für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung.

Der Handel trägt etwa ein Zehntel zur gesamten Wirtschaftsleistung bei. Die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche – die Bereiche „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“ sowie „Sonstige wirtschaftliche Dienstleister“ – generierten 2019 rund 13 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung. Die Dienstleistungsbereiche arbeiten personalintensiv, deshalb sind ihre Anteile an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen höher als ihre Wertschöpfungsanteile. Der Handel beschäftigt 13 Prozent und die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche 17 Prozent aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz.

Einzelhandelsumsätze steigen

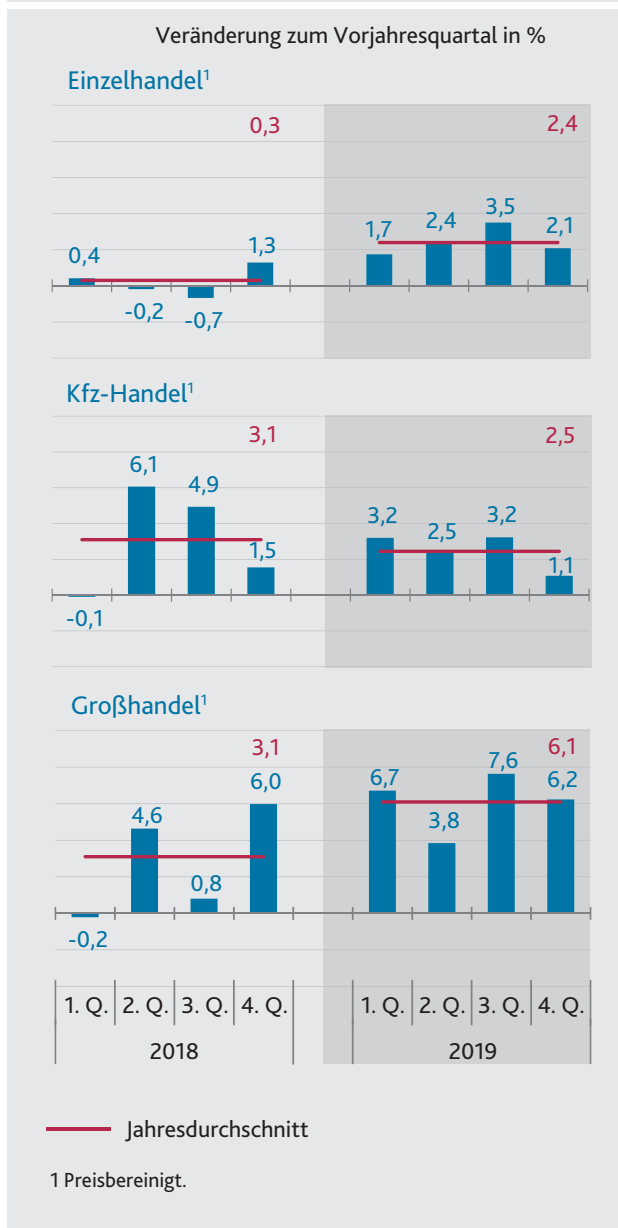
Das Konsumklima hat sich merklich abgekühlt. Der GfK-Konsumklimaindex für Deutschland, der im Februar 2019 mit 10,8 Punkten noch recht nah an den Höchstwerten von 2018 lag, blieb in der zweiten Jahreshälfte durchgängig unter der Zehn-Punkte-Marke. Der niedrigste Wert wurde im November mit 9,6 Punkten erreicht; das war der tiefste Stand seit November 2016. Die Konjunkturerwartung der Verbraucherinnen und Verbraucher trübte sich im Laufe des Jahres deutlich ein und lag in der zweiten Jahreshälfte fast durchgehend unter ihrem langjährigen Durchschnitt. Grund hierfür dürften neben der Unsicherheit über die wirtschaftlichen Folgen des „Brexit“, den internationalen Handelskonflikten und der abflauenden Weltkonjunktur auch die Ankündigung von Stellenstreichungen in Schlüsselbranchen der deutschen Wirtschaft sein. Die Einkommenserwartung sank zum Jahresende auf den niedrigsten Stand seit mehr als sechs Jahren. Die Anschaffungsneigung blieb hingegen relativ robust, wozu steigende Realeinkommen und das sehr niedrige Zinsniveau beigetragen haben dürften.

Konsumklima
kühlt sich ab,
Anschaffungs-
neigung robust

Konjunkturstatistiken im Handel und in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung sind grundsätzlich preisbereinigte Daten wünschenswert, da Zuwächse, die allein auf Preissteigerungen beruhen, nicht die Auslastung der Produktionsfaktoren in der Volkswirtschaft erhöhen. Aus diesem Grund wird die Umsatzentwicklung im Handel hauptsächlich anhand der preisbereinigten Veränderungsdaten aus der Monatsstatistik im Einzel-, Kfz- und Großhandel dargestellt. Die Umsätze der Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahe Services anbieten, können aufgrund fehlender Informationen nicht von Preiseinflüssen bereinigt werden; daher bezieht sich die Darstellung hier auf die Veränderungen der nominalen – d. h. unbereinigten – Umsätze aus der Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich.

G14 Umsatz im Handel 2018 und 2019 nach Quartalen



Starkes Umsatzplus im „Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik“

Beschäftigung im Einzelhandel steigt um 0,7 Prozent

(+1,5 Prozent). Der Grund dafür sind deutliche Preissenkungen bei Waren und Dienstleistungen aus diesem Handelssegment. Im „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“ fiel das reale Umsatzplus ebenfalls höher aus als das nominale. Zum realen Umsatzzuwachs von 3,6 Prozent trugen sowohl der Versand- und Interneteinzelhandel als auch der sonstige Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen bei, zu dem z. B. der Verkauf von Brennstoffen ab Lager zählt.

Die Beschäftigtenzahl im rheinland-pfälzischen Einzelhandel nahm 2019 um 0,7 Prozent zu (Deutschland: ebenfalls +0,7 Prozent). Dabei gewann die Teilzeitbeschäftigung weiter an Bedeutung: Während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,1 Prozent stieg, erhöhte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nur leicht um 0,3 Prozent.

Die anhaltend hohe Anschaffungsneigung der Verbraucherinnen und Verbraucher wirkte sich günstig auf die Umsatzentwicklung im rheinland-pfälzischen Einzelhandel aus. Die Erlöse stiegen 2019 preisbereinigt um 2,4 Prozent (Deutschland: +2,9 Prozent). Nach einem moderaten Zuwachs um 1,7 Prozent im ersten Quartal und einem Plus von 2,4 Prozent im zweiten Quartal wurde der größte Umsatzanstieg im dritten Quartal erzielt (+3,5 Prozent). Im vierten Quartal ließ das Wachstum wieder etwas nach (+2,1 Prozent). In jeweiligen Preisen lagen die Umsätze 2019 um 3,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahres (Deutschland: +3,4 Prozent).

Die meisten Bereiche des Einzelhandels profitierten von der guten Konsumlaune. Im größten Handelssegment, dem „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, stiegen die Umsätze preisbereinigt um 1,4 Prozent. Der zweitgrößte Bereich des Einzelhandels, der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, z. B. mit Bekleidung, Schuhen oder Lederwaren, konnte seine Erlöse kräftig um 3,1 Prozent steigern. Einen Umsatzzuwachs in ähnlicher Größenordnung verbuchte auch das drittgrößte Handelssegment, der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ (+3,2 Prozent).

Mit Abstand am stärksten stiegen die preisbereinigten Erlöse im „Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik“ (+6,3 Prozent), obwohl der nominale Umsatzzuwachs relativ gering war

Kraftfahrzeughandel weiter auf Wachstumskurs

Der rheinland-pfälzische Kraftfahrzeughandel blieb 2019 weiter auf Wachstumskurs, auch wenn die Dynamik etwas nachließ. Die Erlöse erhöhten sich preisbereinigt um 2,5 Prozent (Deutschland: +3,7 Prozent). In jeweiligen Preisen legten die Umsätze um 4,4 Prozent zu (Deutschland: +5,7 Prozent).

Erlöse steigen
preisbereinigt
um 2,5 Prozent

Im ersten Quartal lagen die preisbereinigten Erlöse um 3,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Nach einem etwas schwächeren zweiten Quartal, in dem die Umsätze um 2,5 Prozent stiegen, wurde auch im dritten Quartal ein Plus von 3,2 Prozent realisiert. Zum Ende des Jahres verlor das Wachstum jedoch an Schwung. Im Schlussquartal stand nur noch ein realer Zuwachs von 1,1 Prozent zu Buche.

Wachstum verliert
zum Jahresende an
Schwung

In dem mit Abstand größten Teilbereich des Kraftfahrzeughandels, dem „Handel mit Kraftwagen“, nahmen die preisbereinigten Umsätze kräftig um 4,7 Prozent zu. Der Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ steigerte seine Erlöse um 1,5 Prozent. Einbußen musste hingegen der „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ hinnehmen – die Umsätze schrumpften um drei Prozent.

Umsatz im „Handel
mit Kraftwagen“
wächst um
4,7 Prozent

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz neu zugelassenen Pkw ist 2019 deutlich gestiegen. Sie erhöhte sich um 3,6 Prozent (Deutschland: +5 Prozent). Die Mehrzahl davon sind weiterhin Fahrzeuge mit Benzinmotoren (62 Prozent), auch wenn ihr Anteil an den Pkw-Neuzulassungen gegenüber 2018 um 3,8 Prozentpunkte sank. Nach einem starken Rückgang im Vorjahr legte der Anteil der Dieselfahrzeuge wieder leicht auf knapp 30 Prozent zu. Deutlich mehr Käuferinnen und Käufer als im Vorjahr entschieden sich für einen Pkw mit alternativem Antrieb. Diese Fahrzeuge, zu denen auch Pkw mit Hybridantrieb zählen, erreichten 2019 einen Marktanteil von 8,4 Prozent nach fünf Prozent im Jahr zuvor.

Pkw mit alternati-
vem Antrieb machen
8,4 Prozent der Neu-
zulassungen aus

Die anhaltend günstige Umsatzentwicklung im Kraftfahrzeughandel ging mit einer Fortsetzung des Beschäftigungsaufbaus einher. Die Zahl der tätigen Personen erhöhte sich 2019 um 1,6 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Vollzeitbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung stiegen in ähnlicher Größenordnung (+1,6 bzw. +1,5 Prozent).

Beschäftigung im
Kraftfahrzeug-
handel steigt

Großhandel macht deutlich mehr Umsatz

Der rheinland-pfälzische Großhandel machte 2019 deutlich mehr Umsatz als im Vorjahr. Die Erlöse legten preisbereinigt um 6,1 Prozent zu (Deutschland: +2 Prozent). Nach einem starken Jahresauftakt im ersten Quartal (+6,7 Prozent) lagen die Erlöse im zweiten Quartal um 3,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Das stärkste Wachstum wurde mit +7,6 Prozent im dritten Quartal realisiert. Im vierten Quartal fiel der preisbereinigte Umsatz um 6,2 Prozent höher aus als im Schlussquartal des Vorjahres. Nominal – d. h. in jeweiligen Preisen gerechnet – erhöhte sich der Großhandelsumsatz um 6,3 Prozent und damit nur wenig mehr als der reale Umsatz (Deutschland: +1,7 Prozent). Der Grund dafür ist, dass die Großhandelspreise 2019 nahezu unverändert blieben.

Großhandels-
erlöse legen
preisbereinigt
um 6,1 Prozent zu

Starkes Umsatzplus im „Großhandel mit Verbrauchs- und Verbrauchsgütern“

In Rheinland-Pfalz gibt es drei Großhandelsbereiche, die jeweils mehr als zehn Prozent zum Gesamterlös der Branche beisteuern und damit das Gesamtergebnis maßgeblich beeinflussen. Alle drei Bereiche verbuchten 2019 reale Umsatzzuwächse. Im „Großhandel mit Verbrauchs- und Verbrauchsgütern“ – hierzu zählen unter anderem Bekleidung, Haushaltsgeräte, Kosmetika, Pharmazeutika, Möbel und Schmuck – stieg der Umsatz besonders kräftig (+12 Prozent). Im zweitgrößten Segment, dem „Sonstigen Großhandel“ (z. B. Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen), legten die um Preisveränderungen bereinigten Erlöse hingegen nur um 1,1 Prozent zu. Einen Anstieg in dieser Größenordnung gab es auch im konsumnahen „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“; dort lagen die Umsätze ebenfalls um 1,1 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Beschäftigtenzahl im Großhandel fast unverändert

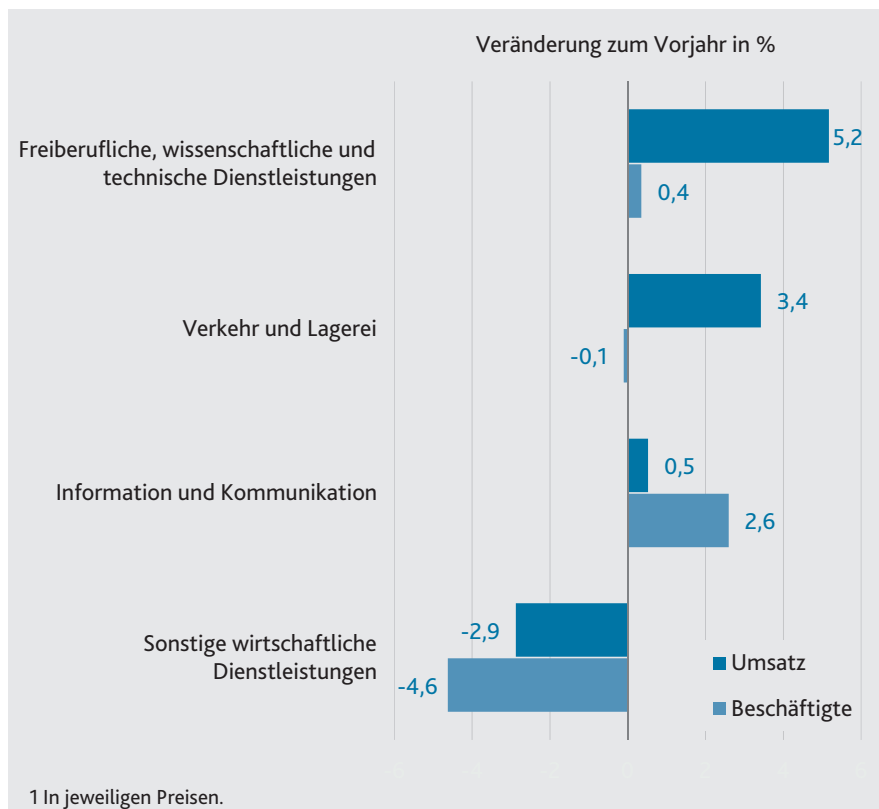
Die Zahl der im Großhandel Beschäftigten blieb 2019 gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (-0,1 Prozent; Deutschland: +1,4 Prozent). Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,4 Prozent abnahm, wurde im Teilzeitbereich Beschäftigung aufgebaut (+0,7 Prozent).

Erlöse steigen in drei der vier unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche

Die Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahe Services anbieten, konnten 2019 mehrheitlich nominale Umsatzsteigerungen verzeichnen. Das größte Plus erzielte der Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, zu dem z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Werbeagenturen sowie Architektur- und Ingenieurbüros zählen. Hier wuchsen die Erlöse in jeweiligen Preisen kräftig um 5,2 Prozent.

Die Logistikbranche verbuchte trotz nachlassender Industriekonjunktur ebenfalls einen Zuwachs – im Bereich „Verkehr und Lagerei“ stiegen die Umsätze um 3,4 Prozent. Hierunter fallen die Beförderung von Personen und Gütern zu Land, zu Wasser und in der Luft, der Betrieb von Verkehrsinfrastruktur sowie Post-, Kurier- und Expressdienste. Nur ein geringes Wachstum von 0,5 Prozent gab es im Bereich „Information und Kommunikation“, zu

G15 Umsatz¹ und Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungen 2019



dem das Verlagswesen, der Rundfunk, Telekommunikations- und IT-Dienstleister gehören. Der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, der z. B. die Vermietung von Kraftfahrzeugen und Maschinen, die Arbeitskräfteüberlassung sowie Hausmeisterdienste umfasst, musste als einziger einen Umsatzrückgang hinnehmen (-2,9 Prozent). Ein wesentlicher Grund hierfür ist die schwache Entwicklung im Bereich „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“.

Umsatzrückgang bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern

In zwei der vier unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche entstanden 2019 neue Arbeitsplätze. Der Bereich „Information und Kommunikation“ verzeichnete den größten Beschäftigungszuwachs (+2,6 Prozent). Während sich die Beschäftigtenzahl im Bereich „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ leicht um 0,4 Prozent erhöhte, blieb sie in der Logistikbranche mit -0,1 Prozent nahezu unverändert. Der Beschäftigungsabbau im personalintensiven Bereich der „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleister“ setzte sich weiter fort (-4,6 Prozent). Insbesondere in der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften waren weniger Personen tätig als 2018.

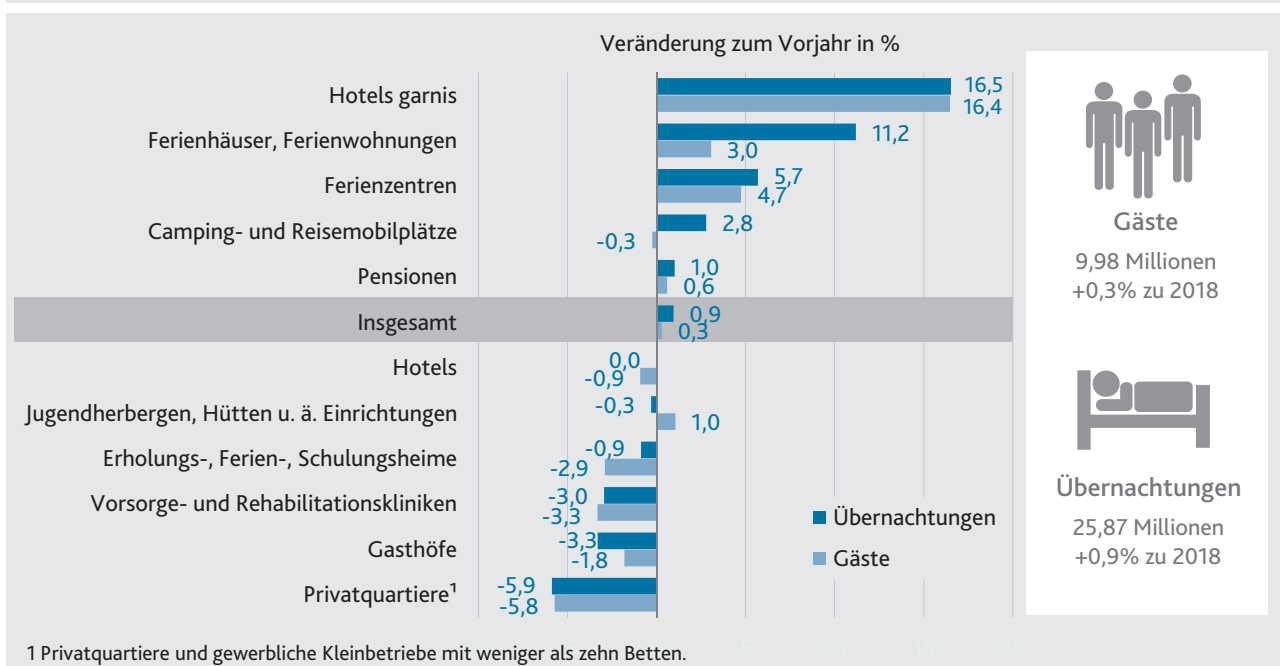
Stärkster Beschäftigungszuwachs im Bereich „Information und Kommunikation“

Tourismus: Gäste- und Übernachtungszahlen erreichen neue Höchststände

Der Tourismus ist für die Wertschöpfung und die Beschäftigung in Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung, und zwar nicht nur für das Beherbergungsgewerbe, sondern auch für andere Wirtschaftsbereiche wie beispielsweise Gastronomie, Handel sowie „Kunst, Unterhaltung und Erholung“. Als Konjunkturindikatoren dienen in diesem Wirtschaftsbereich die Gäste- und Übernachtungszahlen der Beherbergungsstatistik. Die Gästeankünfte und Übernachtungen sind 2019 leicht gestiegen. Knapp zehn Millionen Gäste verweilten in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren; das waren 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit erreichten die Gästezahlen einen

Knapp zehn Millionen Gäste besuchen Rheinland-Pfalz

G16 Gäste und Übernachtungen 2019 nach Betriebsarten





neuen Höchststand. Auch bei den Übernachtungen gab es ein Rekordergebnis – sie legten um 0,9 Prozent auf 25,9 Millionen zu.

Nachfrage von
Gästen aus dem
Inland steigt

Die Beherbergungsbetriebe profitierten von einer gestiegenen Nachfrage aus dem Inland. Rund 7,9 Millionen Gäste aus Deutschland übernachteten 2019 in Rheinland-Pfalz, was einem Anstieg um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Reisenden aus dem Inland buchten 20 Millionen Übernachtungen; das waren 1,2 Prozent mehr als 2018. Knapp 2,1 Millionen Besucherinnen und Besucher kamen aus dem Ausland, was einen Rückgang um 0,3 Prozent bedeutet. Ihre Übernachtungen lagen mit +0,1 Prozent geringfügig über dem Niveau des Vorjahres und beliefen sich auf 5,8 Millionen.

Hotels garnis mit
größtem Plus

In fünf der elf Betriebsarten erhöhte sich das Übernachtungsaufkommen. Die Hotels garnis legten mit einem Anstieg um 16 Prozent besonders stark zu. Aber auch die Übernachtungen in Ferienhäusern und -wohnungen wuchsen mit zweistelliger Rate (+11 Prozent). Deutlich zurückgegangen sind hingegen die Übernachtungen in Privatquartieren (-5,9 Prozent). Die Gasthöfe mussten weitere Marktanteilsverluste hinnehmen; ihr Übernachtungsaufkommen schrumpfte um 3,3 Prozent. In den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken lagen die Übernachtungen ebenfalls deutlich unter dem Vorjahresniveau (-3 Prozent).

Außenhandel

Exporte

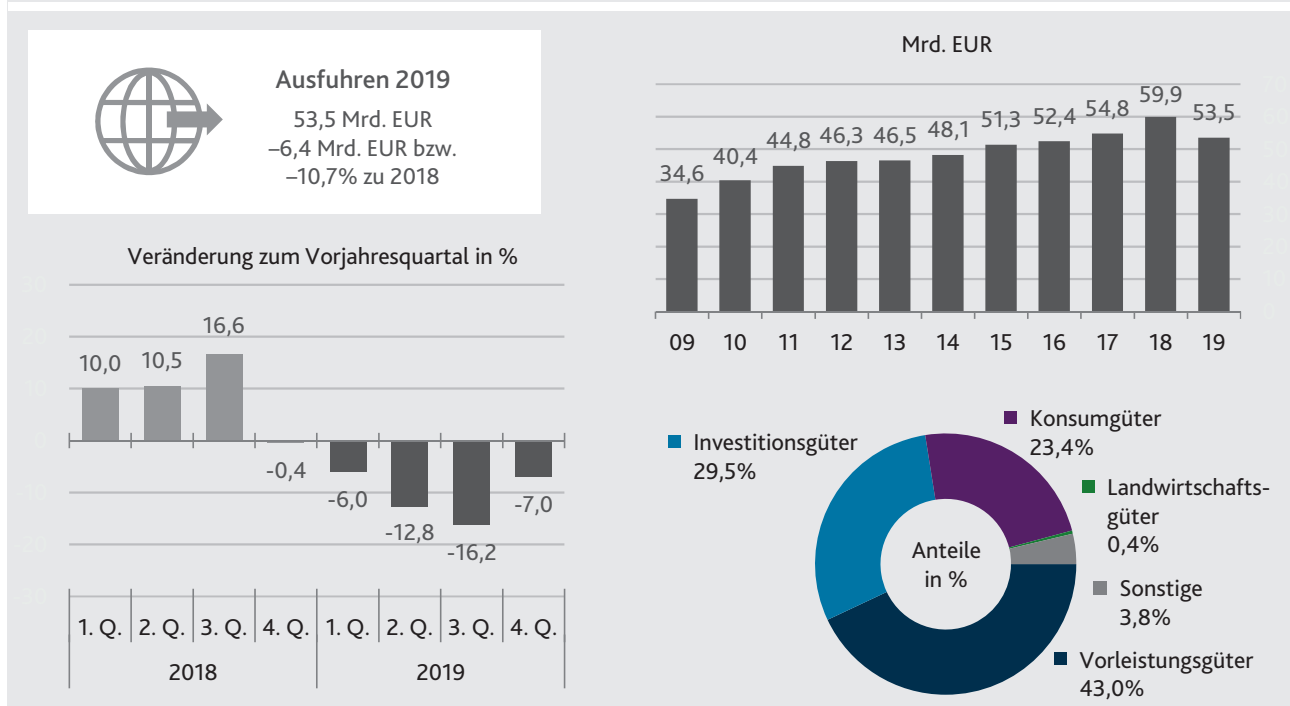
Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Nach neun Jahren kontinuierlichen Wachstums ist der Wert der ausgeführten Waren 2019 stark gesunken. Ein Grund hierfür ist der kräftige Rückgang der Konsumgüterexporte, die 2018 außergewöhnlich hoch waren. Aber auch die Ausfuhr von Vorleistungs- und Investitionsgütern war geringer als im Jahr zuvor.

Exporte sinken erstmals seit 2009

Der längerfristige Trend steigender Exporte setzte sich 2019 nicht fort. Der Wert der rheinland-pfälzischen Ausfuhren fiel erstmals seit 2009 unter das Vorjahresniveau. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren für 53,5 Milliarden Euro ins Ausland; das waren 6,4 Milliarden Euro bzw. elf Prozent weniger als 2018. Damit verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz wesentlich schwächer als in Deutschland; im Bundesdurchschnitt erhöhten sich die Ausfuhren leicht um 0,8 Prozent. Dem Rückgang war allerdings ein außergewöhnlich starker Anstieg der rheinland-pfälzischen Exporte vorausgegangen (2018: +9,2 Prozent; Deutschland: +3 Prozent).

Exporte gehen um elf Prozent zurück

G17 Ausfuhren 2019 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



Das Ende der Wachstumsphase hatte sich bereits im vierten Quartal 2018 angekündigt; die rheinland-pfälzischen Exporte lagen um 0,4 Prozent unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Im ersten Quartal 2019 war der Wert der Ausfuhren deutlich geringer als ein Jahr zuvor (–6 Prozent). Im zweiten und im dritten Quartal blieben die Exporte noch stärker hinter dem jeweiligen Vorjahreszeitraum zurück (–13 bzw. –16 Prozent). Im vierten Quartal fiel das Minus schwächer aus (–7 Prozent).

Kräftige Einbußen bei den Konsumgüterexporten

Ein wesentlicher Grund für die Verringerung der Exporte sind die kräftigen Einbußen bei der Ausfuhr von Konsumgütern. Im Jahr 2019 wurden Konsumgüter im Wert von 12,5 Milliarden Euro ins Ausland geliefert; das waren 23 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Gegenüber dem Vorjahr sank ihr Wert um 27 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent).¹ Dieses Minus ist auf den starken Rückgang der Ausfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ (insbesondere Medikamente) zurückzuführen, die sich mit –47 Prozent fast halbierte. Die Exporte „Pharmazeutischer Spezialitäten“ hatten allerdings 2018 mit einem Zuwachs von 72 Prozent gegenüber dem Vorjahr ein außergewöhnlich hohes Niveau erreicht, sodass beim Vergleich mit 2018 ein starker statistischer Basiseffekt zum Tragen kommt.

Welthandelsvolumen erstmals seit 2009 gesunken

Blieben die „Pharmazeutischen Spezialitäten“ unberücksichtigt, hätten die gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren 2019 gegenüber dem Vorjahr um 2,7 Prozent abgenommen. Dafür dürfte das schwierige weltwirtschaftliche Umfeld eine Rolle spielen, das unter anderem durch eine schwache Entwicklung der weltweiten Industrieproduktion, zunehmenden Protektionismus und den bevorstehenden Brexit geprägt war. Das Welthandelsvolumen ist 2019 leicht um 0,4 Prozent geschrumpft. Einen Rückgang hatte es zuletzt 2009 gegeben, allerdings in wesentlich stärkerem Ausmaß.

Investitionsgüterexporte gehen um 7,7 Prozent zurück

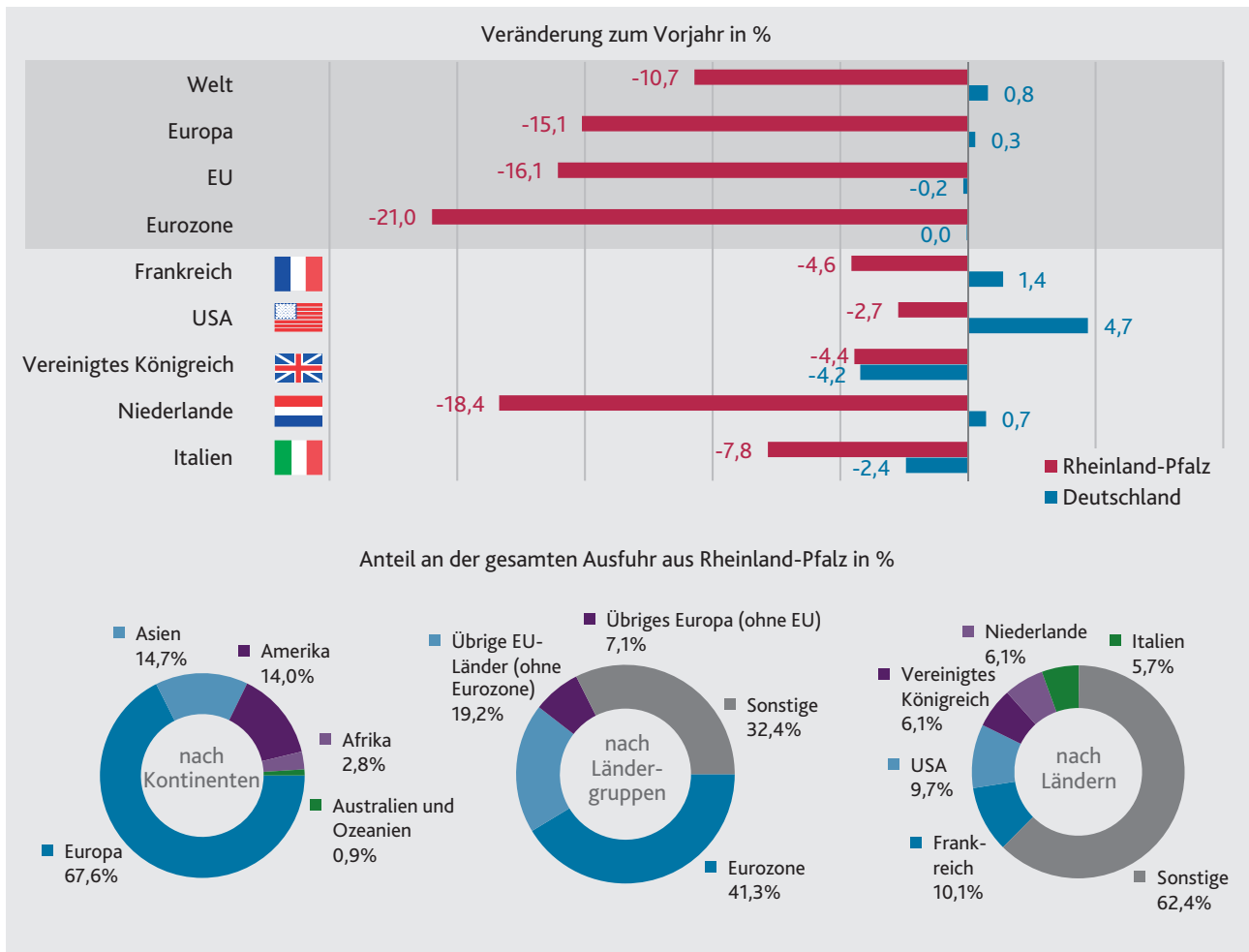
Die schwache globale Konjunktur hat die Nachfrage nach Investitions- und Vorleistungsgütern sinken lassen. Es wurden Investitionsgüter im Wert von 15,8 Milliarden Euro exportiert, dies entspricht 29 Prozent der Ausfuhren. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 7,7 Prozent (Deutschland: –0,3 Prozent). Das wichtigste Exportgut im Investitionsgüterbereich sind „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“, die zehn Prozent zu den rheinland-pfälzischen Ausfuhren beisteuerten. Ihr Wert belief sich auf 5,4 Milliarden Euro. Der Wert der ausgeführten „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (z. B. Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen), die einen Anteil von 5,9 Prozent an den Exporten hatten, lag bei 3,1 Milliarden Euro.

Vorleistungsgüterexporte ebenfalls rückläufig

Die Industrie ist in Rheinland-Pfalz stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Vorleistungsgüter einschließlich Energie machen mit 43 Prozent auch einen großen Teil der Ausfuhren aus. Ihr Exportwert nahm 2019 um 2,9 Prozent auf 23 Milliarden Euro ab (Deutschland: –0,2 Prozent). Die wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ mit einem Anteil von 14 Prozent an den gesamten Aus-

¹ Die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr ist durch die Umstellung auf das neue Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2019 (GP 2019) eingeschränkt. Bei Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgütern sind die Auswirkungen dieser methodischen Änderung auf der Ebene der Hauptgruppen jedoch für Rheinland-Pfalz relativ gering, sodass die grundsätzlichen Aussagen zu den Entwicklungstendenzen davon unberührt bleiben. Vorjahresvergleiche für einzelne Gütergruppen werden nur dann dargestellt, wenn diese Gütergruppen von der Änderung der Klassifikation nicht betroffen sind.

G18 Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2019 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



fuhren. Ihr Wert verringerte sich 2019 um 3,1 Prozent auf 7,7 Milliarden Euro. Der Export „Sonstiger chemischer Erzeugnisse“, die vier Prozent zu den Ausfuhren beitrugen, war ebenfalls rückläufig (-5 Prozent).

Starker Rückgang der Exporte in die Länder der Eurozone

Die Länder in Europa, in der Europäischen Union (EU) und im Euroraum sind die wichtigsten Absatzmärkte für die rheinland-pfälzischen Unternehmen. Sie lieferten 2019 Waren im Wert von 36,1 Milliarden Euro in Länder auf dem europäischen Kontinent. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies allerdings einen starken Rückgang (-15 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent).

Exporte nach Europa schrumpfen um 15 Prozent

Ein wesentlicher Grund für die Verringerung der Exporte in die europäischen Länder sind die Warenlieferungen in die EU, die um 16 Prozent auf 32,3 Milliarden Euro abnahmen (Deutschland: -0,2 Prozent). Dabei fiel vor allem das Minus bei den Exporten in die Eurozone ins Gewicht (-21 Prozent; Deutschland: unverändert). In die Euroländer wurden Waren im Wert von 22,1 Milliarden Euro geliefert; das waren 41 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die Lieferungen in die meisten Länder der Eurozone

Ausfuhren nach Irland nehmen besonders stark ab

waren rückläufig. Besonders stark schrumpften die Ausfuhren nach Irland, die sich 2018 gegenüber dem Vorjahr verfünffacht hatten und nun um 91 Prozent abnahmen. Dieser Einbruch ist auf den Rückgang beim Export „Pharmazeutischer Spezialitäten“ zurückzuführen, die im Jahr zuvor noch für den außergewöhnlichen Anstieg gesorgt hatten. Der wichtigste Handelspartner im Exportbereich ist Frankreich. Der Absatz in das Nachbarland lief ebenfalls schlechter als 2018 (–4,6 Prozent). Dazu trugen unter anderem die Exporte von Chemischen Erzeugnissen und Maschinen bei. Nach Frankreich wurden Waren im Wert von 5,4 Milliarden Euro geliefert, was einem Zehntel der rheinland-pfälzischen Exporte entspricht.

Exporte in das
Vereinigte Königreich
gehen weiter zurück

Auch die Ausfuhren in die neun EU-Länder außerhalb der Eurozone lagen unter dem Vorjahresniveau. Sie nahmen um drei Prozent auf 10,3 Milliarden Euro ab (Deutschland: –0,4 Prozent). Das Vereinigte Königreich, das inzwischen aus der EU ausgetreten ist, war 2019 mit Warenlieferungen im Wert von 3,3 Milliarden Euro der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe. Unter allen Abnehmern belegte das Land Rang drei mit einem Anteil von 6,1 Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die Exporte ins Vereinigte Königreich sind 2019 wie in den beiden Vorjahren gesunken (–4,4 Prozent). Starke Einbußen gab es bei Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die im Warenverkehr mit dem Vereinigten Königreich das wichtigste Exportgut sind (–20 Prozent). Bei anderen bedeutenden Warengruppen waren ebenfalls Rückgänge zu verzeichnen, z. B. bei Chemischen Erzeugnissen (–2,3 Prozent). Inwieweit die Unsicherheit über die Ausgestaltung der außenwirtschaftlichen Beziehungen nach dem „Brexit“ in dieser Entwicklung zum Ausdruck kommt, lässt sich nicht beziffern. Allerdings hat sich das Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds 2019 weiter abgeschwächt, was dort tendenziell dämpfend auf die Güternachfrage wirkt.

Exporte in
europäische Länder
außerhalb der EU
sinken

In die europäischen Länder, die nicht der EU angehören, wurden Waren im Wert von 3,8 Milliarden Euro geliefert; das waren 7,1 Prozent der gesamten Exporte. Die Ausfuhren lagen um 6,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (Deutschland: +3,3 Prozent). Stark rückläufig waren die Exporte in die Türkei (–20 Prozent); das Minus erstreckte sich auf zahlreiche Warengruppen. Hierbei dürfte die Krise der türkischen Wirtschaft und der damit verbundene Wertverlust der Türkische Lira gegenüber dem Euro eine Rolle gespielt haben. Die Ausfuhren in die Schweiz, die der bedeutendste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist, nahmen um 2,2 Prozent ab.

Ausfuhren nach
China steigen
deutlich

Fast ein Drittel der Ausfuhren gingen in Länder außerhalb Europas, vor allem nach Asien und Amerika. Die Ausfuhren in asiatische Länder legten um 2,8 Prozent zu (Deutschland: +0,7 Prozent). Es wurden Waren im Wert von 7,8 Milliarden Euro auf den asiatischen Kontinent exportiert, was einem Anteil von 15 Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht. Der mit Abstand wichtigste Handelspartner in Asien ist die Volksrepublik China, die unter allen Abnehmerländern den neunten Rang belegt. Die Exporte nach China stiegen deutlich um 7,4 Prozent auf 2,4 Milliarden Euro. Dieser Zuwachs ist in erster Linie auf die starke Steigerung des Absatzes von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen (+25 Prozent). Die Ausfuhren nach Japan lagen ebenfalls über dem Vorjahresniveau (+1,4 Prozent), während die Lieferungen in die Republik Korea deutlich zurückgingen (–11 Prozent).

Die Exporte in die Länder auf dem amerikanischen Kontinent verringerten sich um 1,6 Prozent (Deutschland: +4 Prozent). Nach Amerika wurden Waren im Wert von 7,5 Milliarden Euro geliefert; das waren 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Der bedeutendste Handelspartner auf dem amerikanischen Kontinent und zugleich das zweitwichtigste Abnehmerland für Waren aus Rheinland-Pfalz sind die USA. Die Exporte in die Vereinigten Staaten schrumpften um 2,7 Prozent auf 5,2 Milliarden Euro. Dieses Minus ist fast vollständig auf den Rückgang bei der Ausfuhr Pharmazeutischer Erzeugnisse zurückzuführen (–12 Prozent), die allerdings im Jahr zuvor stark zugelegt hatte. Unter den Zielländern auf dem amerikanischen Kontinent folgen Brasilien und Mexiko an zweiter und dritter Stelle; die Ausfuhren dorthin erhöhten sich deutlich.

Exporte in die
USA rückläufig

Die Kontinente Afrika sowie Australien und Ozeanien haben als Zielregionen für rheinland-pfälzische Exporte nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung (Anteile 2,8 bzw. 0,9 Prozent). Die Ausfuhren in afrikanische Länder stiegen um sechs Prozent, während die Lieferungen nach Australien und Ozeanien um 24 Prozent abnahmen (Deutschland: +5,4 bzw. –8,7 Prozent).

Ausfuhren in afrika-
nische Länder steigen

Importe

Der Wert der Einfuhren nach Rheinland-Pfalz ist 2019 ebenfalls deutlich gesunken. Am stärksten nahmen die Konsumgüterimporte ab, die im Vorjahr noch besonders kräftig gewachsen waren. Aber auch die Einfuhr von Vorleistungsgütern fiel wesentlich geringer aus als im Jahr zuvor. Der Wert der Importe ist erheblich niedriger als der Wert der aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren. Bei den Importen haben die EU-Länder einen noch höheren Stellenwert als im Exportgeschäft. Der wichtigste Handelspartner außerhalb Europas ist die Volksrepublik China, die 2019 die USA überholte und hinter Frankreich und den Niederlanden unter den Lieferländern Rang drei belegte.

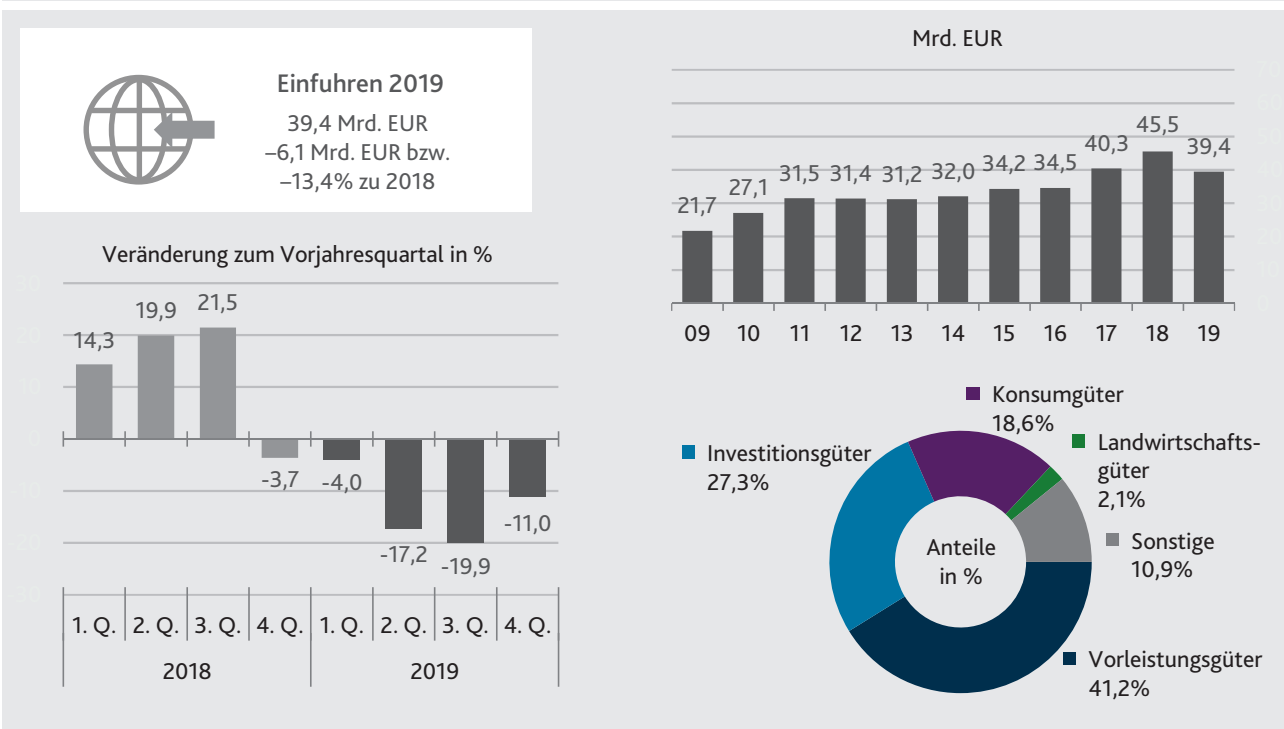
Importe deutlich gesunken

Wert der Importe um 13 Prozent geringer als 2018

Im Jahr 2019 wurden Waren im Wert von 39,4 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert; das waren 6,1 Milliarden Euro weniger als 2018. Dem starken Rückgang um 13 Prozent waren allerdings zwei Jahre mit außergewöhnlich kräftigen Zuwächsen vorausgegangen (2018: +13 Prozent; 2017: +17 Prozent). Die Einfuhren nach Deutschland sind 2019 hingegen leicht gestiegen (+1,4 Prozent).

Im ersten Quartal 2019 lagen die rheinland-pfälzischen Importe vier Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. In den folgenden Quartalen waren zweistellige prozentuale Rückgänge gegenüber den jeweiligen Vorjahresquartalen zu verzeichnen.

G19 Einfuhren 2019 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



Besonders kräftig fielen die rheinland-pfälzischen Konsumgüterimporte (–34 Prozent; Deutschland: +2 Prozent).² Ein Grund dafür ist der starke Rückgang der Einfuhren „Pharmazeutischer Grundstoffe“ (–79 Prozent), die allerdings im Vorjahr besonders hoch gewesen waren. Der Wert der importierten „Pharmazeutischen Spezialitäten“ sank ebenfalls deutlich (–47 Prozent). Konsumgüter machten 2019 mit 7,3 Milliarden Euro rund 19 Prozent der Einfuhren aus.

Starker Rückgang der Konsumgüterimporte

Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) hatten einen Anteil von 41 Prozent an den Importen. Auch ihre Einfuhr verringerte sich deutlich; sie nahm um 13 Prozent auf 16,2 Milliarden Euro ab (Deutschland: –3,4 Prozent). Dies ist unter anderem auf den Rückgang der Importe von „Chemischen Grundstoffen, Düngemitteln, Stickstoffverbindungen, Kunststoffen in Primärformen“ zurückzuführen, die mit einem Anteil von elf Prozent an den gesamten Einfuhren das wichtigste Importgut für die rheinland-pfälzische Industrie sind. Ihr Wert fiel um 27 Prozent, was aber zum Teil durch niedrigere Einfuhrpreise zu erklären ist.

Vorleistungsgüterimporte sinken ebenfalls deutlich

Die Einfuhr von Investitionsgütern schrumpfte nicht so stark wie die von Konsum- und Vorleistungsgütern (–4,5 Prozent; Deutschland: +3,2 Prozent). Investitionsgüter machten mit 10,7 Milliarden Euro 27 Prozent der Importe aus. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren trugen 6,3 Prozent zu den gesamten Einfuhren bei und sind das zweitwichtigste Importgut; ihr Wert stieg um 17 Prozent. Die Lieferungen von Zubehör für Kraftwagen lagen hingegen deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Vergleichsweise leichter Rückgang der Investitionsgüterimporte

Importe aus der Eurozone sinken besonders stark

Aus den meisten Weltregionen wurde 2019 weniger importiert als im Vorjahr. Aus europäischen Ländern gelangten Waren im Wert von 29,2 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz, was einem Rückgang um 16 Prozent entspricht (Deutschland: +0,4 Prozent). Ein großer Teil dieser Lieferungen kam aus der EU: Die Einfuhren von dort beliefen sich auf 26,2 Milliarden Euro; das sind zwei Drittel der gesamten rheinland-pfälzischen Importe. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Lieferungen aus der EU um 17 Prozent ab (Deutschland: +1,3 Prozent).

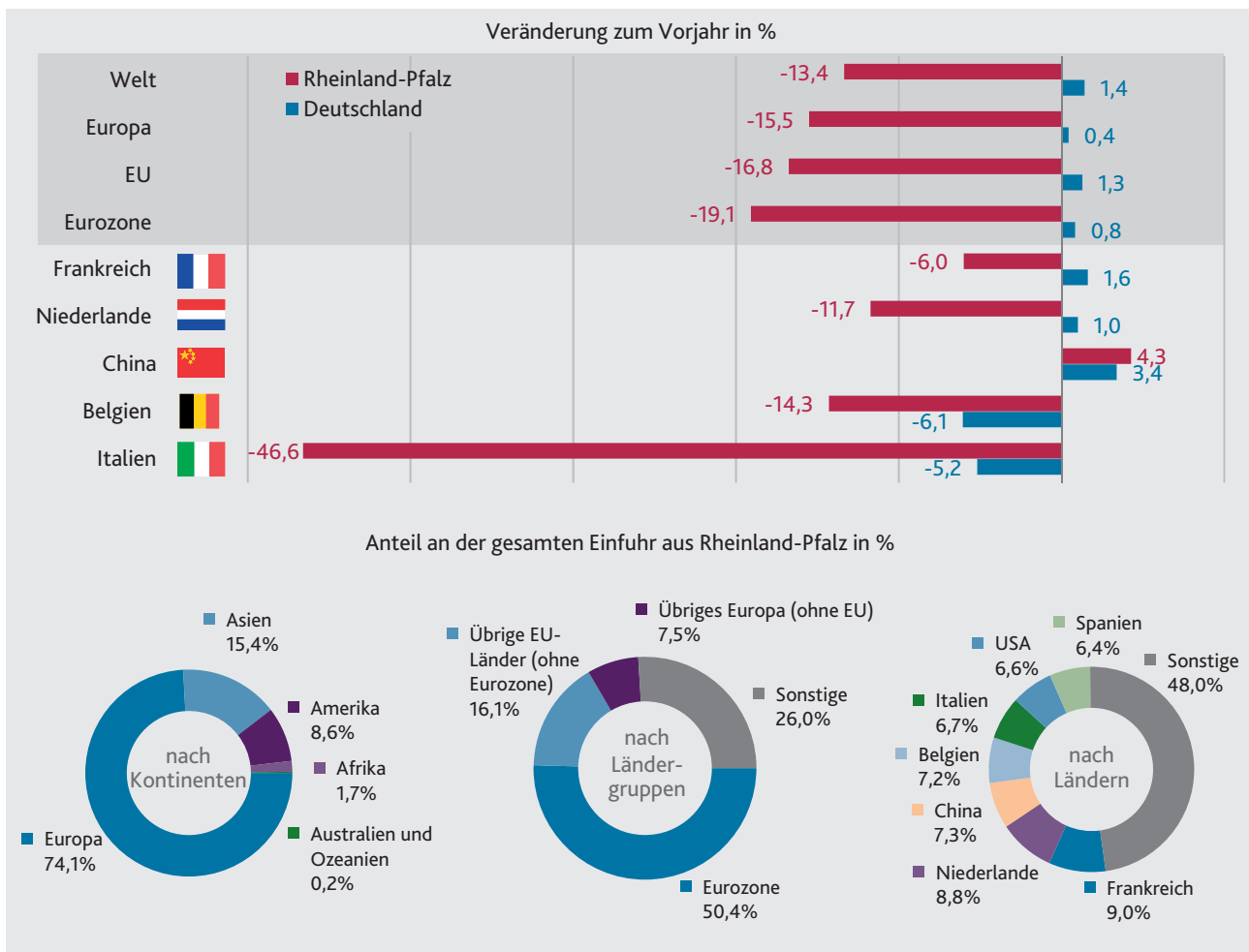
Einfuhren aus europäischen Ländern gehen um 16 Prozent zurück

Besonders stark schrumpften die Importe aus der Eurozone. Sie fielen mit 19,9 Milliarden Euro um 19 Prozent geringer aus als 2018 (Deutschland: +0,8 Prozent). Aus dem Euroraum kommt etwa die Hälfte aller rheinland-pfälzischen Einfuhren. Vier der fünf wichtigsten Handelspartner im Importgeschäft – Frankreich, die Niederlande, Belgien und Italien – gehören zur Eurozone. Die Lieferungen aus Italien, die im Vorjahr außergewöhnlich kräftig gestiegen waren, nahmen deutlich ab (–47 Prozent). Der Grund ist das starke Minus bei der Einfuhr Pharmazeutischer Erzeugnisse, die 2018 zu dem außerordentlich hohen Importvolumen beigetragen hatten. Italien fiel dadurch vom ersten Platz in der Rangliste der wichtigsten Handelspartner auf den fünften Rang zurück.

Vier der fünf wichtigsten Handelspartner sind Teil der Eurozone

² Die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr ist durch die Umstellung auf das neue Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2019 (GP 2019) eingeschränkt. Bei Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgütern sind die Auswirkungen dieser methodischen Änderung auf der Ebene der Hauptgruppen jedoch für Rheinland-Pfalz relativ gering, sodass die grundsätzlichen Aussagen zu den Entwicklungstendenzen davon unberührt bleiben. Vorjahresvergleiche für einzelne Gütergruppen werden nur dann dargestellt, wenn diese Gütergruppen von der Änderung der Klassifikation nicht betroffen sind.

G20 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2019 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Frankreich rückte wieder auf Platz eins vor, obwohl auch die Lieferungen aus dem Nachbarland unter dem Niveau des Vorjahres lagen (-6 Prozent). Dieser Rückgang betraf zahlreiche Warengruppen, unter anderem Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie Maschinen. Die Importe aus den Niederlanden und aus Belgien, die unter den Handelspartnern Rang zwei und vier belegten, verringerten sich ebenfalls. Aus beiden Ländern wurden wesentlich weniger Chemische Erzeugnisse eingeführt als im Vorjahr, und bei den Importen aus den Niederlanden schlug außerdem ein starker Rückgang der Lieferung Pharmazeutischer Erzeugnisse zu Buche.

Einfuhren aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone schrumpften um 8,5 Prozent

Rund 16 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe stammen aus EU-Ländern außerhalb des Euroraums. Auch die Einfuhren aus dieser Ländergruppe waren 2019 rückläufig. Sie schrumpften um 8,5 Prozent auf 6,4 Milliarden Euro (Deutschland: +2,1 Prozent). Dies ist in erster Linie auf deutliche Einbußen bei den Lieferungen aus dem Vereinigten Königreich, aus der Tschechischen Republik und aus Schweden zurückzuführen, deren Werte jeweils mit zweistelliger Rate sanken. Inwieweit der Rückgang der Importe aus dem Vereinigten Königreich mit dem „Brexit“ zusammenhängt, lässt sich nicht feststellen. Allerdings hat das Britische Pfund 2019 gegenüber dem Euro wieder leicht an Wert gewonnen, was Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich in die Euro-

zone tendenziell verteuert hat. Der wichtigste Handelspartner unter den EU-Ländern außerhalb der Eurozone ist Polen. Der Wert der von dort importierten Waren nahm um 3,3 Prozent zu.

Relativ gering fiel das Minus bei den Einfuhren aus europäischen Ländern außerhalb der EU aus. Sie nahmen um 2,5 Prozent auf drei Milliarden Euro ab (Deutschland: -3,9 Prozent). An den rheinland-pfälzischen Importen hatten diese Länder einen Anteil von 7,5 Prozent. Die Schweiz ist in dieser Ländergruppe der wichtigste Handelspartner. Die Importe aus der Eidgenossenschaft erhöhten sich um 3,1 Prozent. Die Einfuhren aus der Türkei legten ebenfalls zu (+2,2 Prozent). Aus der Russischen Föderation wurden hingegen wesentlich weniger Waren importiert als 2018 (-35 Prozent), was auf den starken Rückgang bei der Einfuhr von Kokereierzeugnissen zurückzuführen ist.

Starker Rückgang der Einfuhren aus der Russischen Föderation

Gut ein Viertel der rheinland-pfälzischen Importe kommt aus Ländern außerhalb Europas. Rund 15 Prozent der Einfuhren stammen aus asiatischen Ländern. Auch auf der Importseite ist China für die rheinland-pfälzischen Unternehmen der wichtigste Handelspartner in Asien. Im Jahr 2019 trug die Volksrepublik 7,3 Prozent zu den rheinland-pfälzischen Importen bei. Die Lieferungen aus China stiegen um 4,3 Prozent. In der Rangliste der wichtigsten Handelspartner rückte das Land vom siebten auf den dritten Rang vor. Der Wert der Einfuhren aus China ist größer als der Wert der dorthin gelieferten Waren. Diese Differenz hat sich 2019 weiter verringert, da die Exporte stärker zulegen als die Importe.

China auf der Importseite drittgrößter Handelspartner

Warenlieferungen vom amerikanischen Kontinent machten 8,6 Prozent der Einfuhren aus. Der Großteil davon kam aus den USA mit einem Anteil von 6,6 Prozent an allen rheinland-pfälzischen Importen. Der Wert der Einfuhren aus den Vereinigten Staaten ist um neun Prozent gesunken, sodass das Land vom fünften auf den sechsten Rang zurückfiel. Ein wesentlicher Grund für den Rückgang ist das starke Minus bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Insbesondere die Importe von Sojabohnen, die im Vorjahr stark zugelegt hatten, schrumpften kräftig. Die Einfuhren von Maschinen und „Sons-tigen Fahrzeugen“ fielen ebenfalls geringer aus als 2018. Aus den USA werden weniger Waren eingeführt als dorthin geliefert werden. Da die Importe aus den Vereinigten Staaten stärker sanken als die Exporte, hat sich der Abstand zwischen dem Wert der Aus- und Einfuhr 2019 vergrößert.

USA fällt auf Platz sechs der Rangliste der Handelspartner zurück



Preise

Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung. Im Jahresdurchschnitt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 1,3 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Preise für Energieprodukte stiegen deutlich schwächer als im Vorjahr. Die Nahrungsmittelpreise erhöhten sich ebenfalls nur moderat. Die niedrigsten Preissteigerungen wurden im Oktober und im November registriert; den Höchststand erreichte die Teuerungsrate im April.

Jahresteuerungsrate seit 2013 unter zwei Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Jahresdurchschnitt 2019 gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent gestiegen. Damit lag die Teuerungsrate zum siebten Mal in Folge unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (unter, aber nahe zwei Prozent). Der Anstieg war niedriger als 2018 (+1,7 Prozent) und 2017 (+1,4 Prozent). In den drei Jahren davor erhöhte sich der Verbraucherpreisindex sogar um weniger als ein Prozent. Seit Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 sind die Verbraucherpreise insgesamt um rund 27 Prozent gestiegen. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Teuerungsrate von 1,3 Prozent.

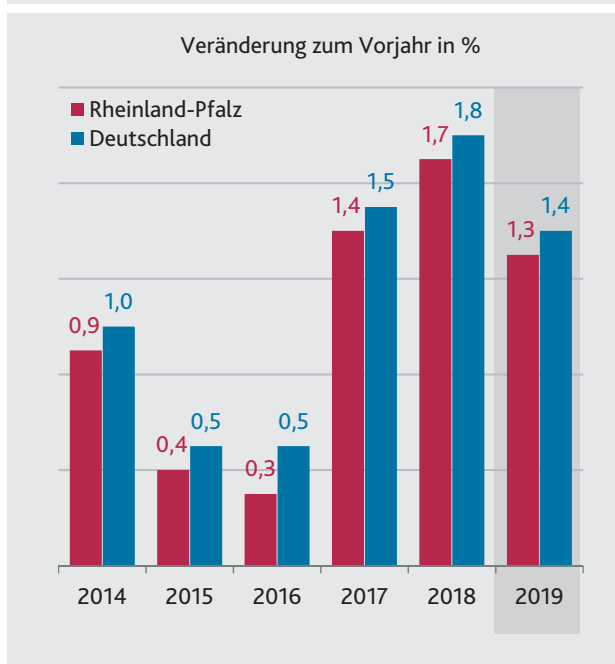
Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+1,3 Prozent

Für Deutschland entwickelte sich der Verbraucherpreisindex ähnlich. Hier war die Teuerungsrate 2019 mit +1,4 Prozent etwas höher als in Rheinland-Pfalz. Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung (der Index für die Gesamtlebenshaltung lag im Jahresdurchschnitt in Rheinland-Pfalz bei 104,7 und in Deutschland bei 105,3) ist unter anderem durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zudem wirken sich administrative Preisveränderungen, etwa bei der Festsetzung von Gebühren oder durch Verbrauchsteuern, in allen Bundesländern ähnlich aus.

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+1,4 Prozent

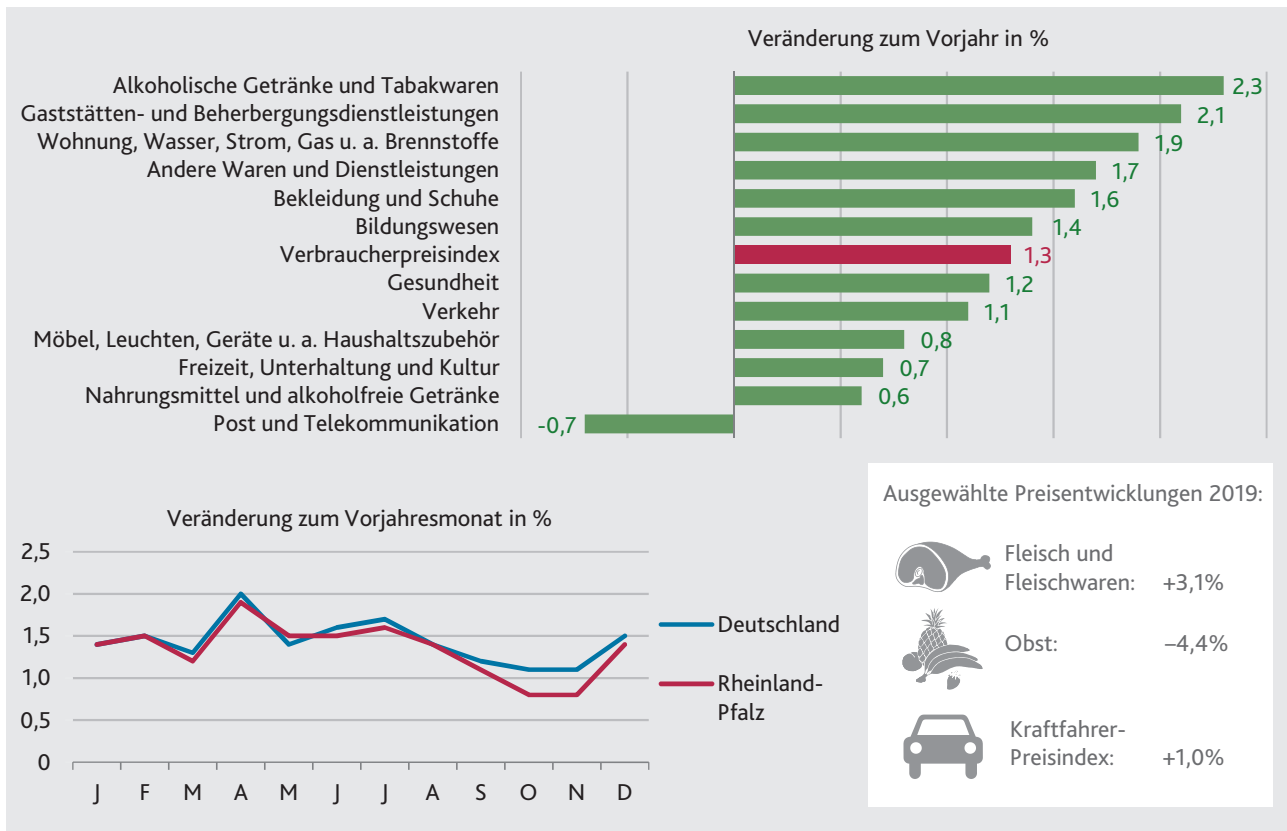
Die Energiepreise stiegen 2019 wesentlich schwächer als im Vorjahr; sie erhöhten sich in Rheinland-Pfalz durchschnittlich um 0,5 Prozent (2018: +4,4 Prozent). Der Grund dafür waren vor allem die sinkenden Preise bei Mineralölprodukten (-2,5 Prozent). Diesen Preisrückgängen standen steigende Preise im Bereich der Haushaltsenergie gegenüber (+2,1 Prozent). Auch die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise fiel mit +0,8 Prozent wesentlich geringer aus als im Vorjahr (2018: +2,2 Prozent) und trug so ebenfalls zur Abschwächung der Teuerung bei.

G21 Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019





G22 Verbraucherpreise 2019 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



Kerninflationsrate bei +1,6 Prozent

Um längerfristige Trends bei der Preisentwicklung zu erkennen, wird die als Kerninflationsrate bezeichnete Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ betrachtet. Nahrungsmittel und Energie bleiben dabei unberücksichtigt, da ihre Preise oft besonders stark schwanken. Im Jahresdurchschnitt 2019 lag die Kerninflationsrate bei +1,6 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Sie war damit etwas höher als zuletzt (2018: +1,3 Prozent). Im Jahresverlauf schwankte sie zwischen +1 Prozent im März und +1,9 Prozent im April.

Im Januar 2019 lag der Verbraucherpreisindex um 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Bis August (+1,4 Prozent) blieb der Preisauftrieb leicht schwankend im Wesentlichen auf diesem Niveau. Eine Ausnahme bildet der April. In diesem Mo-

Revision des Verbraucherpreisindex – neues Basisjahr 2015 ab Berichtsmonat Januar 2019

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse für den Berichtsmonat Januar 2019 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2010 auf das Basisjahr 2015. Dabei wurde das Wägungsschema aktualisiert und methodische Änderungen eingearbeitet.

Allgemein bezeichnet Revision in der amtlichen Statistik eine Überarbeitung bereits veröffentlichter Ergebnisse. Teilweise werden bisher nicht verfügbare Daten in die Berechnung einbezogen oder methodische und konzeptionelle Änderungen, auch rückwirkend, vorgenommen.



nat wurde mit +1,9 Prozent die stärkste Teuerung des Jahres gemessen. Ab September (+1,1 Prozent) schwächte sich der Preisanstieg ab. Im Oktober und im November wurden die geringsten Steigerungsraten des Jahres registriert (jeweils +0,8 Prozent). Damit fiel die Teuerungsrate auf den niedrigsten Wert seit November 2016. Im Dezember 2019 lag der Verbraucherpreisindex wieder um 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Niedrigster Preisanstieg im Oktober und im November: +0,8 Prozent

Die Entwicklung im Jahresverlauf wurde durch die Preise für Haushaltsenergie und Kraftstoffe bestimmt. Von Januar bis Juli gab es im Energiebereich jeweils Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahresmonat von 1,5 Prozent und mehr. Im April – dem Monat mit dem höchsten Anstieg des Verbraucherpreisindex – war Energie um 4,8 Prozent teurer als im Vorjahresmonat. Von August bis Dezember waren die Energiepreise dagegen niedriger als im Jahr zuvor. Die stärksten Rückgänge wurden im Oktober und im November – den Monaten mit dem niedrigsten Anstieg des Verbraucherpreisindex – registriert (–4 bzw. –5,5 Prozent). Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die sinkenden Preise bei Mineralölprodukten zurückzuführen (–12 bzw. –15 Prozent). Zudem waren im Oktober und im November – anders als in den übrigen Monaten – auch die Preise für Haushaltsenergie niedriger als im Vorjahr (–0,5 bzw. –0,8 Prozent).

Energiepreise ab August unter dem Vorjahresniveau

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

In elf der zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex sind die Preise 2019 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die höchste Teuerungsrate gab es in der Abteilung „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,3 Prozent). Es folgten die Bereiche „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,1 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (+1,9 Prozent). In der Abteilung „Post und Telekommunikation“ waren die Preise niedriger als im Vorjahr (–0,7 Prozent).

„Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ verteuern sich am stärksten

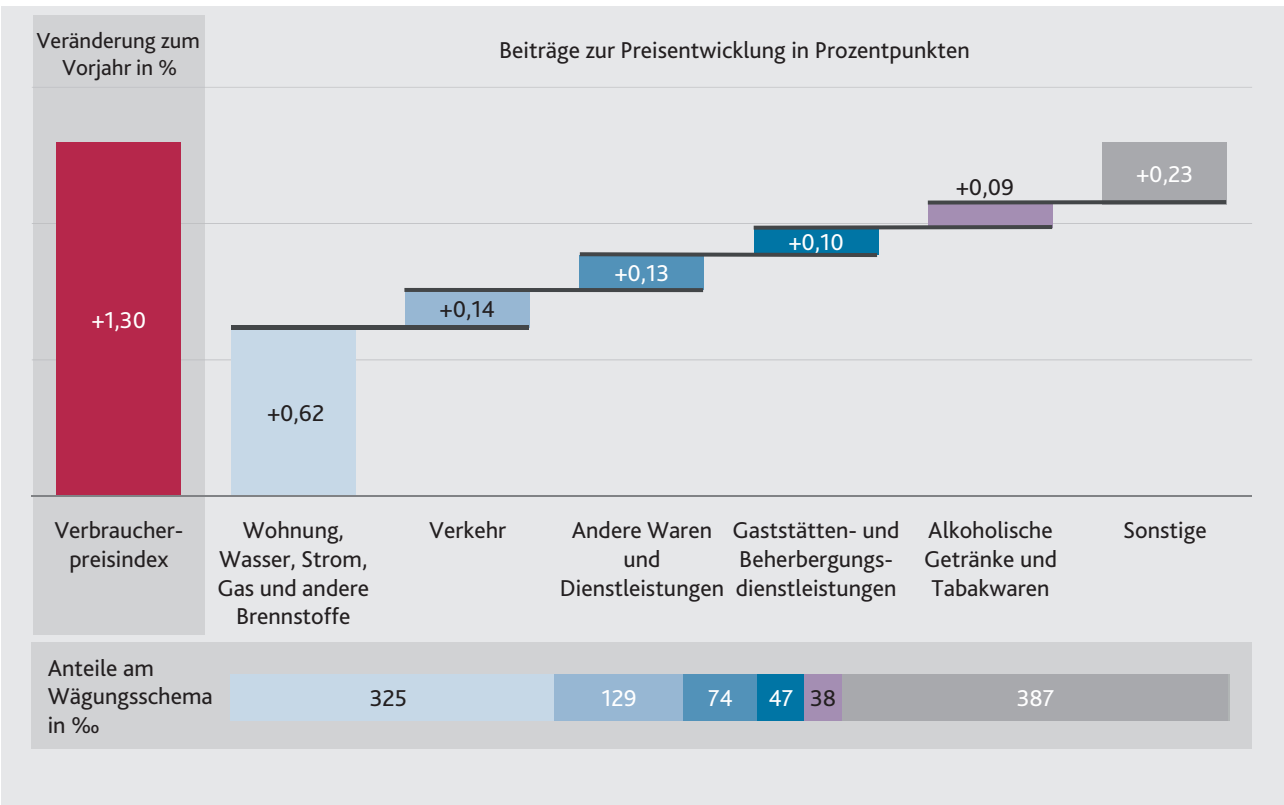
Auch innerhalb der Waren- und Dienstleistungsgruppen zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Abteilungen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenziertere Betrachtung. Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt zwei Drittel des Haushaltsbudgets für diese Bereiche aufgewendet. Im Jahr 2019 trug die Preisentwicklung in diesen vier Abteilungen zusammen 0,9 Prozentpunkte zum Anstieg des Gesamtindex (+1,3 Prozent) bei.

Die Preise für „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) sind gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent gestiegen. Aufgrund des hohen Verbrauchsanteils hatten die Preise rund ums Wohnen mit 0,6 Prozentpunkten den größten Einfluss auf die Gesamtteuerung. Die Wohnungsmieten erhöhten sich um 1,7 Prozent. Die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung verteuerte sich um 3,3 Prozent. Die Preise für Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen lagen um 1,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die höchsten Preisanstiege bei der Haushaltsenergie (+2,1 Prozent) gab es für feste Brennstoffe und Fernwärme (+5,3 bzw. +3,6 Prozent). Strom und Heizöl (einschließlich Umlage) kosteten ebenfalls

Mieten steigen um 1,7 Prozent; Haushaltsenergie um 2,1 Prozent teurer



G23 Beiträge der Warengruppen zur Preisentwicklung 2019



mehr als im Vorjahr (+3 bzw. +2,2 Prozent). Die Gaspreise (einschließlich Umlage) stiegen lediglich um 0,6 Prozent.

Kraftstoffpreise sinken um 2,4 Prozent

Der Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) verzeichnete mit +1,1 Prozent einen deutlich niedrigeren Preisanstieg als im Vorjahr (2018: +3,4 Prozent). Damit hatte die Preisentwicklung bei Waren und Dienstleistungen rund um die Mobilität einen Einfluss von 0,14 Prozentpunkten auf die Teuerungsrate. Für den Kauf von Fahrzeugen musste mehr bezahlt werden als im Vorjahr (+1,9 Prozent). Dagegen gingen die Kraftstoffpreise im Jahresdurchschnitt um 2,4 Prozent zurück. Benzin kostete 2,5 Prozent weniger, Diesel wurde um 2,3 Prozent günstiger. Bedingt durch diese Entwicklungen stieg der Kraftfahrer-Preisindex, der Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst, um ein Prozent. Die Preise für Personenbeförderung im Luftverkehr erhöhten sich um 2,9 Prozent, während die Personenbeförderung im Schienenverkehr nur um 0,7 Prozent teurer wurde.

Preise im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“: +0,7 Prozent

In der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise um 0,7 Prozent und trugen damit 0,08 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Die Preise für Zeitungen und Zeitschriften zogen spürbar an (+4,5 Prozent). Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um ein Prozent. Die Preise für Pauschalreisen änderten sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht (+0,4 Prozent). Audiovisuelle, fotografische und Informationsverarbeitungsgeräte sowie deren Zubehör wurden dagegen im Jahresdurchschnitt um 3,1 Prozent billiger.

Nahrungsmittel-
preise steigen
um 0,8 Prozent

Für „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil 9,7 Prozent) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 0,6 Prozent mehr bezahlen als im Vorjahr. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf lediglich 0,06 Prozentpunkte. Nahrungsmittel verteuerten sich um 0,8 Prozent. Die Preise für Gemüse (+4,2 Prozent), Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte (+3,3 Prozent) sowie für Fleisch und Fleischwaren (+3,1 Prozent) zogen deutlich an. Brot und Getreideerzeugnisse wurden ebenfalls teurer (+1,9 Prozent). Speisefette und -öle sowie Obst wurden hingegen erheblich günstiger angeboten als im Vorjahr (-6,8 bzw. -4,4 Prozent). Aber auch für Molkereiprodukte und Eier sowie für Zucker, Marmelade, Honig und anderen Süßwaren musste weniger bezahlt werden (jeweils -1,2 Prozent). Alkoholfreie Getränke wurden ebenfalls günstiger (-0,5 Prozent). Die Preise für Kaffee, Tee und Kakao gingen um ein Prozent zurück. Mineralwasser, Limonaden und Säfte kosteten 0,3 Prozent weniger als im Vorjahr.

Neben den vier betrachteten Bereichen wird der Anstieg der Verbraucherpreise 2019 insbesondere durch drei weitere Abteilungen verursacht. In dem heterogenen Bereich „Andere Waren und Dienstleistungen“ (Wägungsanteil: 7,4 Prozent), zu dem unter anderem Dienstleistungen sozialer Einrichtungen sowie Versicherungsdienstleistungen zählen, stiegen die Preise gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent. Der Einfluss auf die Gesamtteuerung belief sich auf 0,13 Prozentpunkte. Die Preise für „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (Wägungsanteil: 4,7 Prozent) erhöhten sich durchschnittlich um 2,1 Prozent und trugen 0,1 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. In der Abteilung „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (Wägungsanteil: 3,8 Prozent) lagen die Preise um 2,3 Prozent über dem Vorjahresniveau. Der Beitrag zur Gesamtteuerung belief sich damit auf 0,09 Prozentpunkte.



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hält seit 2010 an. Die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erreichten 2019 neue Höchststände. Auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich allerdings erste Auswirkungen der nachlassenden Konjunktur. Der Zuwachs bei den Erwerbstätigen fiel schwächer aus als in den Vorjahren und obwohl die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt geringer war als 2018, überstieg sie in der zweiten Jahreshälfte das Vorjahresniveau. Zudem nahm die Zahl der zur Vermittlung gemeldeten freien Stellen ab.

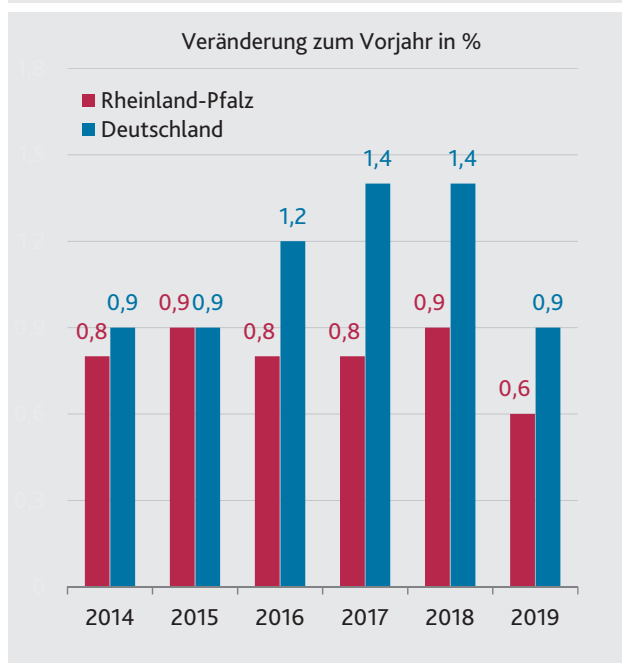
Erwerbstätigkeit erreicht neuen Höchststand

In den vergangenen Jahren stieg die Zahl der Erwerbstätigen kontinuierlich. Mit 2,05 Millionen Personen erreichte sie 2019 einen neuen Höchststand. Die schwächere konjunkturelle Entwicklung wirkt sich allerdings bereits auf das Wachstumstempo aus: Die Steigerungsrate belief sich 2019 nur noch auf 0,6 Prozent. Dies war der geringste Zuwachs der letzten fünf Jahre. Zwischen 2015 und 2018 lag der Anstieg bei 0,8 bis 0,9 Prozent jährlich. Bundesweit war die Steigerung 2019 mit 0,9 Prozent zwar etwas höher als hierzulande, fiel aber ebenfalls schwächer aus als in den Jahren zuvor (2018: +1,4 Prozent).

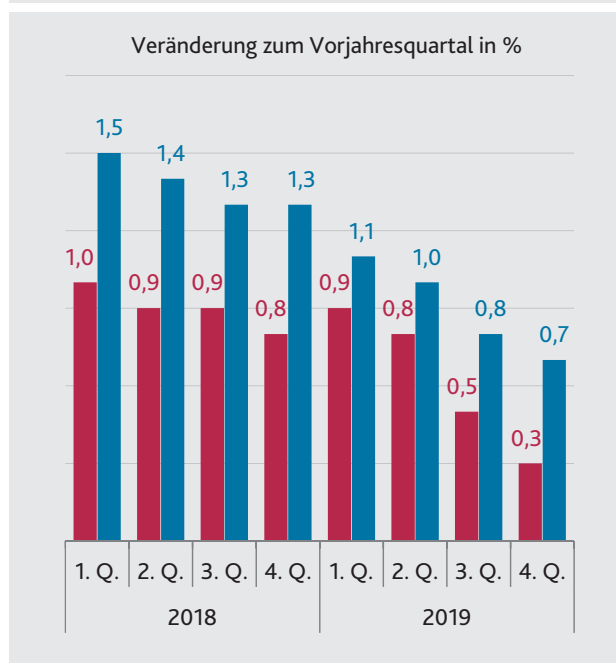
Mehr als zwei Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz

Auch die unterjährige Betrachtung bestätigt, dass die Dynamik des Beschäftigungswachstums schwächer wurde. Während sich der Zuwachs im ersten Quartal 2019 noch auf 0,9 Prozent belief (0,1 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahresquartals), lag

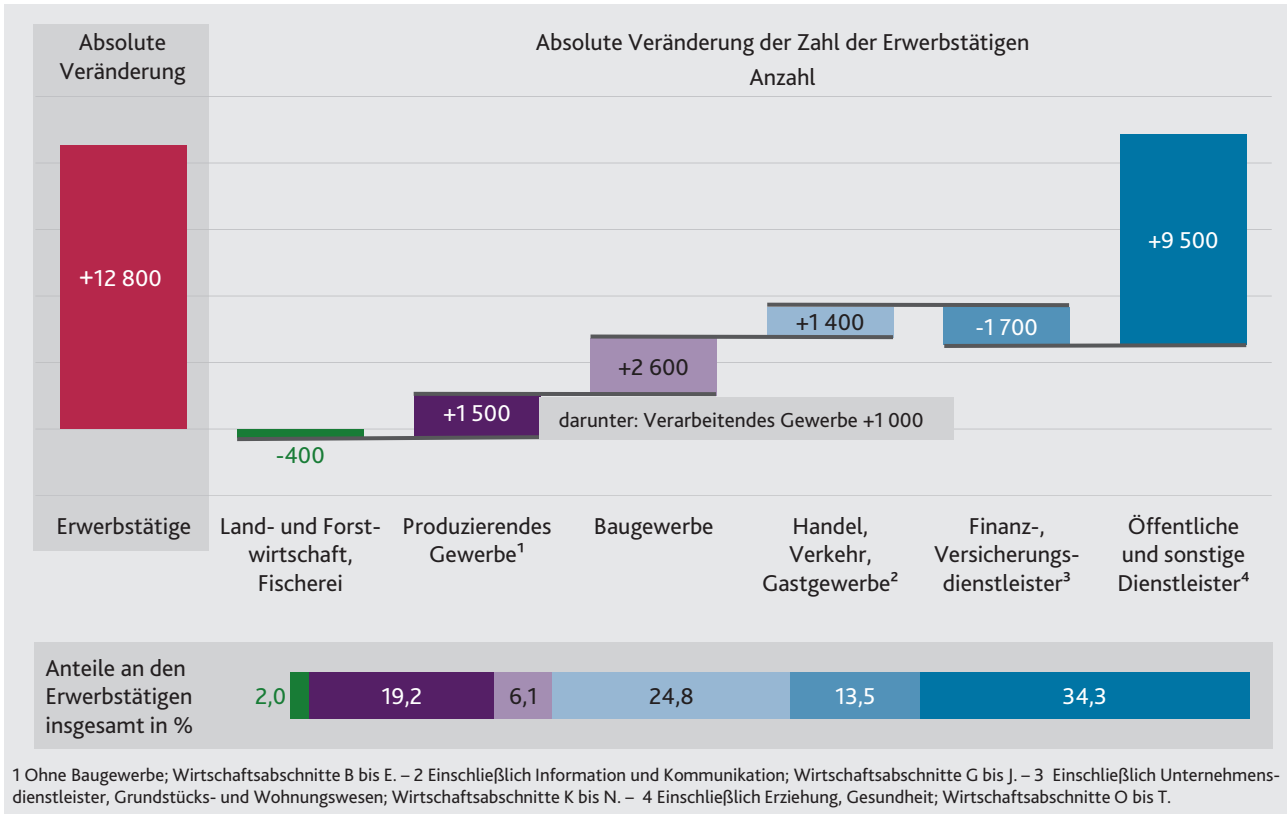
G24 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2019



G25 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 und 2019 nach Quartalen



G26 Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2019



er im vierten Quartal nur noch bei 0,3 Prozent (–0,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahresquartal).

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungssektor (73 Prozent), gefolgt vom Produzierenden Gewerbe (25 Prozent). Hinzu kommen Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei mit einem Anteil von zwei Prozent an den Erwerbstätigen.

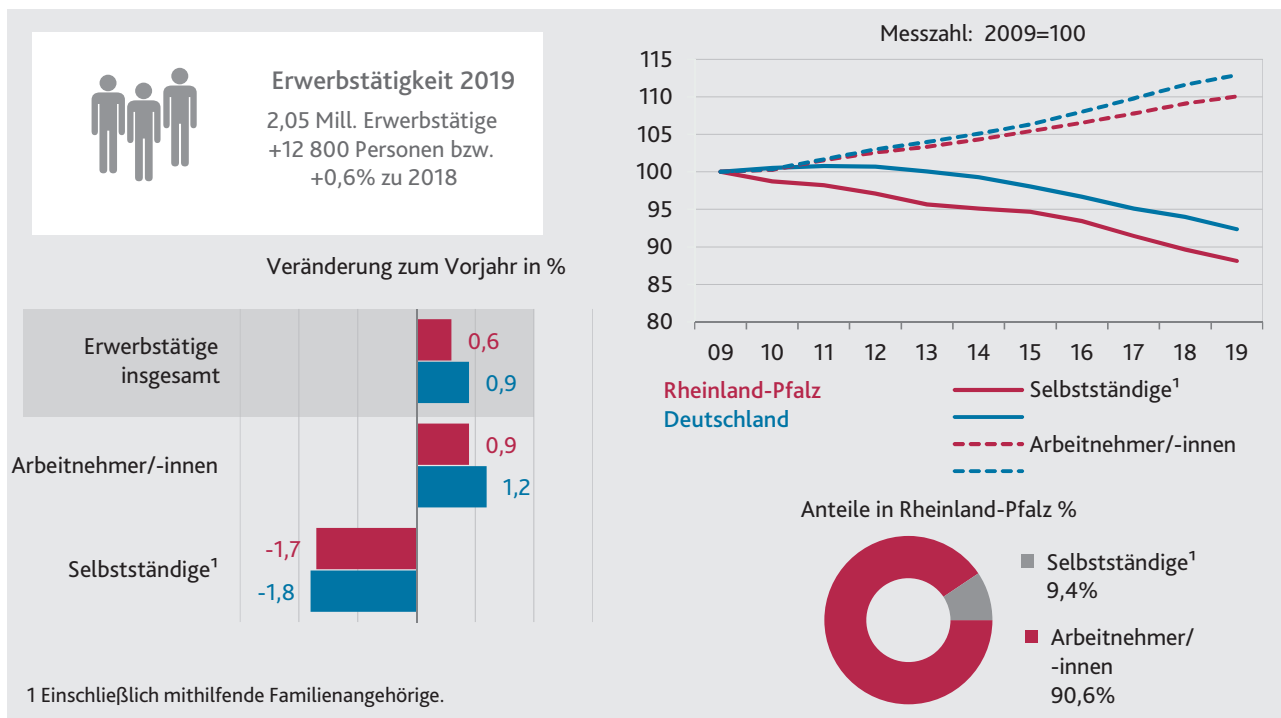
Erwerbstätigenzahl im Dienstleistungssektor steigt um 0,6 Prozent

Zu der positiven Entwicklung der Erwerbstätigkeit trug absolut betrachtet vor allem der Dienstleistungssektor mit einem Plus von 9 100 Personen bei (+0,6 Prozent). Der Anstieg war aber 2019 erkennbar kleiner als im Vorjahr (+16 400 bzw. +1,1 Prozent). Er wurde durch den Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ bestimmt, der ein Plus von 1,4 Prozent verzeichnete. Im zweitgrößten Dienstleistungsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ fiel der Zuwachs an Erwerbstätigen mit +0,3 Prozent vergleichsweise schwach aus. Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ ging die Erwerbstätigenzahl erstmals in einem Zeitraum von zehn Jahren zurück (–0,6 Prozent).

Im Baugewerbe 2,1 Prozent mehr Erwerbstätige

Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) nahm die Beschäftigung trotz schwächerer Industriekonjunktur mit +0,4 Prozent etwas stärker zu als im Vorjahr (+0,3 Prozent). Das Baugewerbe verbuchte 2019 Rekordumsätze. Dementsprechend fiel hier der Zuwachs an Erwerbstätigen mit +2,1 Prozent überdurchschnittlich aus (2018: +1,2 Prozent).

G27 Erwerbstätige 2009–2019 nach Stellung im Beruf



Die Erwerbstätigen setzen sich aus Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte sowie marginal Beschäftigte) sowie Selbstständigen (einschließlich mithilfender Familienangehöriger) zusammen. Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl wird durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bestimmt. Sie machten 2019 hierzulande ebenso wie bundesweit 91 Prozent der Erwerbstätigen aus. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich ihre Zahl um 0,9 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Die Zahl der Selbstständigen ist dagegen um 1,7 Prozent zurückgegangen (Deutschland: –1,8 Prozent) und dämpfte dadurch die positive Entwicklung der Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Die Zahl der Selbstständigen war in den letzten zehn Jahren in Rheinland-Pfalz durchgehend rückläufig. Im Berichtsjahr waren noch 191 400 Personen selbstständig. Im Gegensatz dazu nahm die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer langfristig kontinuierlich zu. Eine Ursache für die rückläufige Zahl der Selbstständigen dürfte der langjährige gute Konjunkturverlauf und die damit verbundene gute Arbeitsmarktlage sein. Erwerbspersonen sehen eine abhängige Beschäftigung im Vergleich zur Selbstständigkeit oft als die bessere, weniger riskante Alternative an.

91 Prozent der Erwerbstätigen sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

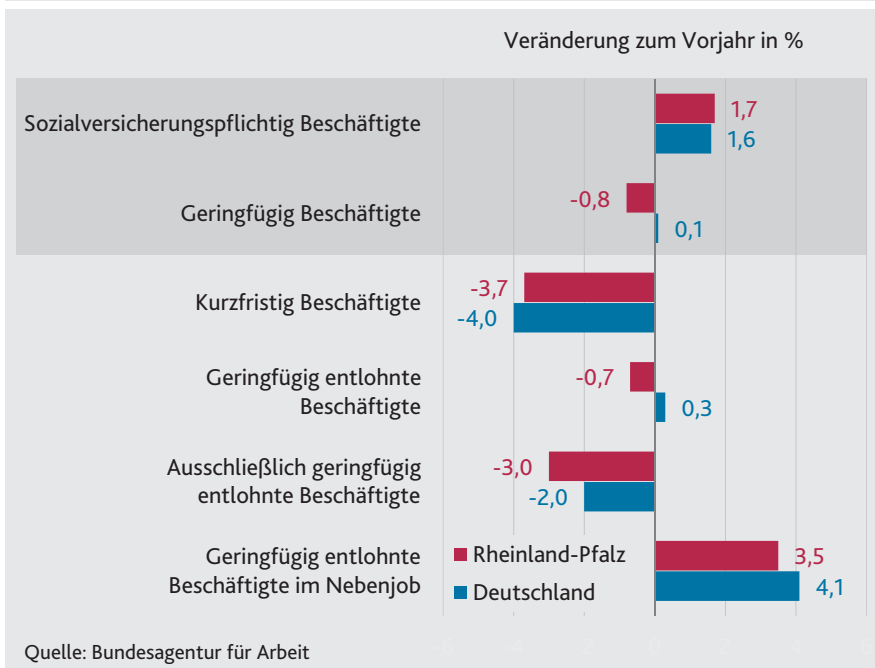
Mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Am 30. Juni 2019 hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,44 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Damit ist die Beschäftigtenzahl das zehnte Jahr in Folge gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich diese Zahl um knapp 23 800 Personen bzw. 1,7 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent). Somit hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung – wie in den

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wächst



G28 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach Beschäftigungsarten



Vorjahren – stärker zugenommen als die Erwerbstätigkeit.

In der Entwicklung der Teilzeitquote spiegelt sich die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitszeitmodelle wider: Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit ist in den letzten Jahren durchgehend leicht gestiegen. Im Jahr 2019 lag die Teilzeitquote in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland bei 29 Prozent. Der Anstieg gegenüber dem Jahr zuvor belief sich auf 0,4 Prozentpunkte (Deutschland: ebenfalls +0,4 Prozentpunkte). Mit 81 Prozent sind

die meisten Beschäftigten in Teilzeit Frauen (Deutschland: 78 Prozent). Von den Vollzeitbeschäftigten waren 32 Prozent weiblich (Deutschland: 33 Prozent). Insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, zum Teil aber auch in den Stadtstaaten sind die Anteile der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit mit bis zu 41 Prozent (Berlin) deutlich höher als in Rheinland-Pfalz.

Mehr geringfügig Entlohnte im Nebenjob

Die Zahl der sogenannten „Minijobber“ bzw. geringfügig Beschäftigten belief sich 2019 in Rheinland-Pfalz auf rund 420 000. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl leicht zurückgegangen (-0,8 Prozent), während sie sich deutschlandweit kaum veränderte (+0,1 Prozent). Zu den geringfügig Beschäftigten zählen rund 20 000 kurzfristig Beschäftigte (Anteil 2019: 4,8 Prozent). Zu 95 Prozent handelt es sich aber um geringfügig Entlohnte, d. h. um Personen, bei denen sich das Arbeitsentgelt auf höchstens 450 Euro im Monat beläuft. Die meisten dieser geringfügig Entlohten gehen ausschließlich einer solchen Beschäftigung auf 450-Euro-Basis nach (2019: 63 Prozent). Bei den übrigen 37 Prozent handelt es sich um Personen, die ihr Einkommen durch eine Nebentätigkeit aufbessern. Die Zahl der gering Entlohten im Nebenjob nahm in den letzten Jahren ununterbrochen zu: Der Anstieg 2019 belief sich auf 3,5 Prozent (Deutschland: +4,1 Prozent). Seit 2009 erhöhte sich die Zahl um 48 Prozent auf 149 500 (Deutschland: +52 Prozent).

Unter den geringfügig Beschäftigten sind deutlich mehr Frauen als Männer

Im Jahr 2019 hatten 250 200 Frauen einen Minijob. Damit belief sich der Frauenanteil bei den geringfügig Beschäftigten auf 60 Prozent. Unter den ausschließlich geringfügig entlohten Beschäftigten ist der Frauenanteil noch etwas höher (2019: 63 Prozent). Nur bei der kurzfristigen Beschäftigung ist der Anteil der männlichen Beschäftigten höher (2019: 52 Prozent). Die Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen ging im Vergleich zum Vorjahr um 1,1 Prozent zurück (Deutschland: -0,6 Prozent).

Arbeitslosenquote erreicht Rekordtief

Die Zahl der Arbeitslosen ist 2019 in Rheinland-Pfalz das sechste Jahr in Folge gesunken. Nachdem im Jahresdurchschnitt 2018 erstmals seit 1992 wieder weniger als 100 000 Menschen ohne Arbeit waren, verringerte sich die Arbeitslosenzahl 2019 um weitere 1000 Personen. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Jahresdurchschnitt 97 700 Personen arbeitslos, was einem Rückgang um 1,1 Prozent gegenüber 2018 entspricht. Die Zahl der Arbeitslosen ist damit zwar noch immer rückläufig, die Entwicklung hat aber im Zuge der nachlassenden Konjunktur an Dynamik verloren. Im Jahr zuvor war die Arbeitslosenzahl deutlich kräftiger gesunken (-7,1 Prozent). Deutschlandweit nahm die Zahl der Arbeitslosen 2019 um 3,1 Prozent ab. Hier spiegelt sich wider, dass die deutsche Konjunktur bisher weniger an Fahrt verloren hat als die rheinland-pfälzische. Die Arbeitslosenquote liegt allerdings mit 4,3 Prozent weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt von fünf Prozent. Im Ländervergleich belegt Rheinland-Pfalz seit 2003 durchgehend den dritten Rang hinter Bayern (2,8 Prozent) und Baden-Württemberg (3,2 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr sank die Arbeitslosenquote hierzulande um 0,1 Prozentpunkte (Deutschland: -0,2 Prozentpunkte).

Arbeitslosenquote sinkt das sechste Jahr in Folge

Als langzeitarbeitslos wurden 2019 rund 27 500 Personen eingestuft. Hierzu zählen Arbeitslose, die mindestens ein Jahr ohne Arbeit sind. Ihre Zahl ging im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück (-8,9 Prozent). Die Langzeitarbeitslosen machten 2019 in Rheinland-Pfalz 28 Prozent der gesamten Arbeitslosen aus; dies waren 2,4 Prozentpunkte weniger als 2018. Bundesweit war ihr Anteil mit 32 Prozent zwar etwas höher, aber ihre Anzahl nahm stärker ab als in Rheinland-Pfalz (-11 Prozent).

Zahl der Langzeitarbeitslosen sinkt

Von den Arbeitslosen erhielten rund 41 400 Personen bzw. 42 Prozent Arbeitslosengeld über die Arbeitslosenversicherung (ALG I). Der größere Teil der Arbeitslosen (56 300 Personen bzw. 58 Prozent) hatte nur einen Grundsicherungsanspruch und bezog ALG II („Hartz IV“). Der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von ALG II wird allerdings kleiner; der Rückgang belief sich 2019 auf 1,8 Prozentpunkte.

Erwerbstätigenrechnung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik

Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der **Erwerbstätigenrechnung** handelt es sich um ein Rechenwerk des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, in das alle verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der **Beschäftigungsstatistik** über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ermittelt. In diesem Bericht sind die Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni 2019 dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die **Arbeitslosenstatistik** und die Statistik der **gemeldeten Arbeitsstellen** erstellt. Bei den Daten zur Arbeitslosigkeit handelt es sich um Monatszahlen und Jahresdurchschnittswerte, bei den Daten zur Unterbeschäftigung und zu den gemeldeten Arbeitsstellen um Jahresdurchschnittsangaben.



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Während die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von ALG II um vier Prozent abnahm, stieg die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von ALG I um 3,2 Prozent (Deutschland: -6,4 Prozent bzw. +3,1 Prozent).

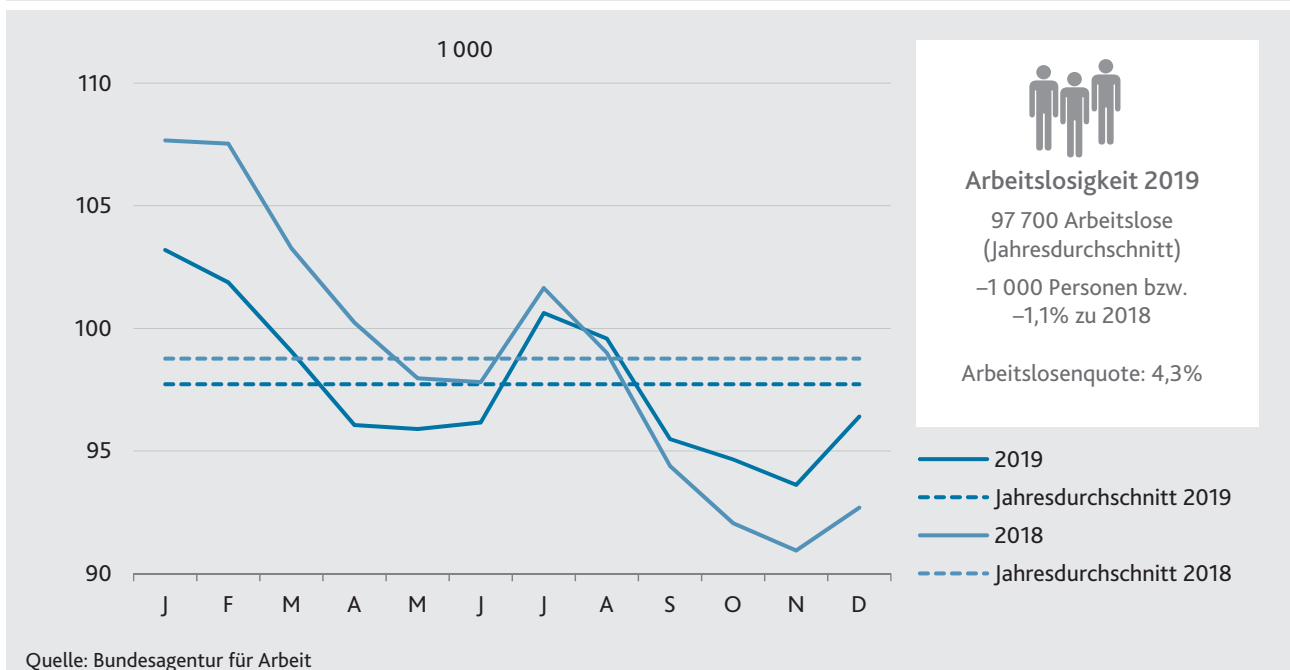
Hohe Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern

Im Berichtsjahr waren 26 800 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet. Das waren 27 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 26 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der arbeitslosen Ausländerinnen und Ausländer um 4,4 Prozent. Dennoch hatten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Ausländerinnen und Ausländer mehr Personen eine Arbeitsstelle als im Jahr zuvor: Die Arbeitslosenquote bei den Ausländerinnen und Ausländern sank von 11,7 auf 11,3 Prozent. Die Quote ist allerdings weiterhin deutlich höher als die der deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (3,5 Prozent; -0,1 Prozentpunkte gegenüber 2018). Dabei sind bundesweit Personen aus nicht-europäischen Herkunftsländern von Asylbewerbern besonders oft von Arbeitslosigkeit betroffen. Von den arbeitslosen Ausländerinnen und Ausländern erhielten 71 Prozent ausschließlich die Grundsicherung (ALG II) – das waren 1,4 Prozentpunkte weniger als 2018. Bundesweit war der Anteil 3,1 Prozentpunkte höher als hierzulande.

Arbeitslosigkeit steigt in der zweiten Jahreshälfte über das Vorjahresniveau

Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen zeigt im Verlauf des Jahres 2019 das übliche Saisonmuster. Zu Jahresbeginn waren 103 200 Personen arbeitslos gemeldet. Dies waren 4 500 weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der Arbeitslosen lag zunächst weiterhin unterhalb des Vorjahresniveau und sank bis Mai auf 95 900. Aufgrund der geringen Einstellungsneigung der Unternehmen in den Sommermonaten stieg die Arbeitslosigkeit im Juli bis auf 100 600. In diesem Monat waren immer noch rund 1 000 Personen weniger ohne Arbeit als 2018. Danach gab es jedoch einen Abkühlungseffekt auf dem Arbeitsmarkt, der durch die schwächere Konjunktur hervorgerufen worden sein dürfte: Ab August nahm die Zahl der Personen ohne Arbeit zwar saisontypisch wieder ab, lag

G29 Arbeitslose 2018 und 2019 nach Monaten



aber erstmals seit Jahren oberhalb des Vorjahresniveaus. Dies änderte sich bis zum Ende des Jahres nicht mehr. Im Dezember kam die Winterarbeitslosigkeit hinzu und die Arbeitslosenzahl stieg auf 96 400. Das waren 3 700 Personen mehr als im Dezember 2018.

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft zeigt das Konzept der Unterbeschäftigung. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (unter anderem kurzfristig erkrankte Personen) besitzen (ohne Kurzarbeit). Im Berichtsjahr traf das nach vorläufigen Berechnungen auf rund 40 200 Personen zu, sodass insgesamt 137 900 Personen unterbeschäftigt waren. Die Unterbeschäftigung ging 2019 mit –1,9 Prozent zwar etwas deutlicher zurück als die Arbeitslosigkeit, aber nicht mehr so stark wie im Jahr zuvor (–5,6 Prozent). Bundesweit sank die Zahl der Unterbeschäftigten um 2,6 Prozent (2018: –6,6 Prozent).

Unterbeschäftigung sinkt

Die Arbeitslosenstatistik bildet die Angebotsseite des Arbeitsmarktes ab. Demgegenüber ist die Zahl der zur Vermittlung gemeldeten freien Arbeitsstellen ein Indikator für die Nachfrage nach Arbeit. Es ist zu beachten, dass der Bundesagentur für Arbeit nicht alle offenen Stellen gemeldet werden. Daher bilden die gemeldeten Arbeitsstellen nur einen Teil der freien Stellen ab, für die Arbeitskräfte nachgefragt werden. Sie spiegeln dennoch die Situation auf dem Arbeitsmarkt wider. Derzeit ist die Nachfrage nach Arbeit mit 39 500 gemeldeten Arbeitsstellen weiterhin auf einem hohen Niveau und die Arbeitgeber schreiben die Arbeitsstellen immer noch zunehmend unbefristet aus (2019: 88 Prozent; +2,2 Prozentpunkte gegenüber 2018). Allerdings zeigen sich auch hier die ersten Anzeichen der konjunkturellen Abkühlung. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen war 2019 mit –2,4 Prozent erstmalig seit 2013 wieder rückläufig.

Zahl der gemeldeten Stellen sinkt erstmalig seit 2013

Bei den freien Stellen handelte es sich hauptsächlich um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (97 Prozent). Der Anteil der Stellen für eine geringfügige Beschäftigung ist in den letzten zehn Jahren deutlich zurückgegangen (–13 Prozentpunkte seit 2009). Der Anteil der Teilzeitstellen nahm ebenfalls ab. Im Jahr 2019 waren nur noch 13 Prozent der gemeldeten Stellen als Teilzeitstellen ausgeschrieben. Zehn Jahre zuvor waren es noch 26 Prozent.

Gemeldete Stellen sind überwiegend Vollzeitstellen



Die Statistische Analyse Nr. 52 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download auf unserer Homepage bereit.

Ausschließlich online verfügbar ist der Tabellenanhang zum Jahreswirtschaftsbericht, der die Statistische Analyse durch ausführliche Tabellen mit Zeitreihen sowie Vergleichen zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland ergänzt.



Glossar

Arbeitnehmer/-innen

Alle Personen, die zeitlich überwiegend als Arbeiter/-in, Angestellte/-r, Beamter/-in, Richter/-in, Berufssoldat/-in, Soldat/-in auf Zeit, Wehr- oder Bundesfreiwilligendienstleistende/-r, Auszubildende/-r, Praktikant/-in oder Volontär/-in in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter/-innen und marginal Beschäftigte.

Arbeitnehmerentgelt

Sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer/-innen und der Lohnsteuer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber/-innen zusammen.

Arbeitslose, registrierte

Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben, eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen, den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeitsfähig und -bereit sind, in der Bundesrepublik Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben und sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

Arbeitslosenquote

Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein Indikator für die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt.

Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern/-innen, Angestellten, Arbeitern/-innen sowie Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbaurbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und der „Sonstige Ausbau“, der unter anderem das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Subunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Subunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilmbauten) errichten oder die Tiefbauarbeiten, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten sowie bestimmte Spezialbauarbeiten (z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau) ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und in den sonstigen, überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen zählen zu den Beschäftigten alle Personen,

die am Monats- bzw. Quartalsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Die Abschnitte G bis T der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008) mit den Teilbereichen „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal“.

Als „unternehmensnahe Dienstleistungen“ werden die Bereiche „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zusammengefasst (Abschnitte H, J, M und N der WZ 2008). Die Abteilungen 72, 75 und 77 sowie die Gruppen 70.1, 81.1 und 81.3 sind nicht in die Konjunkturstatistik dieser Wirtschaftsbereiche einbezogen.

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen).

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehörten im Berichtsjahr 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutsch-

land, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 19 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Export

Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten. Die Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d. h., Ausfuhren aus Zolllagern sind nicht enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gemeldete Arbeitsstellen

Beschäftigungsverhältnisse mit einer vorgesehenen Beschäftigungsdauer von mehr als sieben Kalendertagen, die von Arbeitgebern den Arbeitsagenturen zur Vermittlung gemeldet werden. Die Arbeitsstellen umfassen sozialversicherungspflichtige, geringfügige und sonstige Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Praktikantenstellen).

Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer

Eigenart (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist (im Zeitraum vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2018: drei Monate oder 70 Arbeitstage).

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gleisanlagen). Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der von der privaten Wirtschaft beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum gewerblichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Import

Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten. Die rheinland-pfälzischen Einfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Generalhandels, d. h., sie enthalten auch Einfuhren auf Zolllager. Für Deutschland ist der Spezialhandel ohne Einfuhren auf Zolllager dargestellt.

Industrie

Im Kapitel „Wirtschaftsleistung“ wird der Begriff Industrie als Synonym für das Verarbeitende Gewerbe verwendet. Im Kapitel „Industrie“ werden aus Geheimhaltungsgründen die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Der Index der Kerninflation ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Langzeitarbeitslose

Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für

Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch (Zweites Buch) arbeitslos gemeldet waren.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur preisbereinigten Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden. Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der vom öffentlichen Sektor beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum öffentlichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen und Entbindungspfleger, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen sowie Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden. Seit der Revision

im August 2014 zählen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehören Beamte/-innen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistende. Die geringfügig Beschäftigten werden nicht einbezogen, da für sie nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind.

Straßenbau

Bau von Straßen, Autobahnen und Wegen für Kraftfahrzeuge, Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen sowie von Park- und Abstellplätzen. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Teilzeitarbeit

Beschäftigung, bei der die Arbeitnehmer/-innen aufgrund einer Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht die volle normalerweise übliche bzw. tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit („Vollzeit“) arbeiten.

Tourismus

Oberbegriff für das Beherbergungsgewerbe sowie weitere Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten. Die Darstellung in dieser Veröffentlichung konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik, die den so genannten „Übernachtungstourismus“ abbildet.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (z. B. kurzfristige Arbeitsunfähigkeit) besitzen. Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft.

Verarbeitendes Gewerbe

Unternehmen bzw. Betriebe, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (unter anderem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

Wohnungsbau

Errichtung von Bauten, auch von Wohnheimen, deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnungsbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers, Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey
Dr. Ninja Lehnert, Dr. Annette Tennstedt

Titelfoto: © Seventyfour – stock.adobe.com

Redaktionsschluss: 23. März 2020

Erschienen im März 2020